



# Ascher Rundbrief



Folge 5

Mai 2001

53. Jahrgang



*Ein neuer Tag beginnt — die ersten Sonnenstrahlen treffen den Marktplatz*

## Die Pyramiden des Dr. Benesch

von Reinhard Müller

*Vorbemerkung der Rundbrief-Redaktion:*

*Nachstehenden Artikel fanden wir in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ (FAZ) vom 19. April 2001. Gewohnt, dass man sich fast immer ärgern muss, wenn in der großen deutschen Presse das Thema „Benesch-Dekrete“ behandelt wird, fällt es auf, wenn einmal objektiv über all das berichtet wird, was insbesondere uns Sudetendeutsche sozusagen am Vorabend des Beitritts der Tschechischen Republik zur EU bewegt. Die FAZ ist immer um Objektivität bemüht, was der Artikel beweist, der den Lesern des Ascher Rundbriefs nicht vor-enthalten werden soll.*

Wenn über die Ost-Erweiterung der Europäischen Union diskutiert wird, dann meist über ihre technischen, wirtschaftlichen und emotionalen Heraus-

forderungen. Es wird von Ängsten vor neuer Konkurrenz gesprochen und von den Chancen eines größeren Marktes. Ist vom Recht die Rede, dann gewöhnlich von den Schwierigkeiten der beitragswilligen Staaten, die Vielzahl europäischer Gesetze zu übernehmen. Eine zivilisatorische Grundnorm ist dabei in Vergessenheit geraten. Es handelt sich um die Pflicht, Angehörige anderer Völker nicht wegen ihrer Volkszugehörigkeit zu kriminalisieren. Gemeint ist nicht das europäische Diskriminierungsverbot im Alltag, sondern die Kriminalisierung einer ganzen Volksgruppe und der Umgang mit ihrer in Völkermord ausartenden Vertreibung.

Noch immer sind in der Tschechischen Republik, die der Europäischen Union beitreten will, jene Dekrete des Nachkriegspräsidenten Benesch in Kraft, mit denen die deutsche Minderheit in der Tschechoslowakei nach dem Zweiten Weltkrieg entrechtet wurde; diese Erlasse waren eine Grundlage für die Ver-

treibung von etwa drei Millionen Menschen. Zwar behaupten tschechische Verfassungsrichter, die Dekrete hätten seit fünfzig Jahren keine Wirksamkeit mehr, auch weil sie ihren Zweck erfüllt hätten. Die Bedeutung dieser Normen sei nur „historisch-politischer Natur“. Aufheben, da sind sich tschechische Richter und Politiker einig, könne man sie aber nicht, weil auf ihnen die ganze tschechische Rechtsordnung ruhe.

Diese Haarspalterei macht deutlich, dass es am Willen fehlt, sich von den Dekreten und der Vertreibung zu distanzieren. Nach Ansicht des tschechischen Verfassungsgerichts sind diese Erlasse nicht nur legal, sondern auch „legitim“ gewesen; nur für die Praxis ihrer Anwendung habe das nicht immer gegolten. Wenn die Richter diese Normen als „Pyramiden“ der tschechischen Rechtsgeschichte bezeichnen, deren Bedeutung gewaltig gewesen sei, lassen sie europäisches Rechtsbewusstsein vermissen.

Schon vor einem halben Jahrhundert verstießen Vertreibungen und massenhafte entschädigungslose Enteignungen ganzer Volksgruppen gegen das Völkerrecht. Wenn die Benesch-Dekrete heute angeblich keine Rolle mehr spielen — Enteignungen, so die Verfassungsrichter, könne es auf dieser Grundlage nicht mehr geben —, dann kann man sie auch aufheben, ohne dass die gesamte tschechische Rechtsordnung ins Wanken käme. Sollte deren Stabilität aber tatsächlich vom Fortbestand der Dekrete abhängen, dann muss nachdrücklich gefragt werden, ob eine solche Rechtsordnung mit dem Rechtsverständnis in der Europäischen Union vereinbar ist. Auf tschechischer Seite ist der Wille gering, an das Thema zu rühren. Keine politische Partei verlangt die Aufhebung der Dekrete; bis heute ist nicht einmal eine distanzierende Resolution des Prager Parlaments denkbar.

Die deutsche Regierung stört das nicht. Sie behandelt das Thema weder in der Europäischen Union noch bei sonstiger Gelegenheit: Man wolle die Erweiterung der Europäischen Union nicht mit „bilateralen“ Fragen belasten. Dass es sich aber durchaus um ein europäisches Thema handelt, zeigt eine Entschließung des Europäischen Parlaments vom April 1999. Darin wird die tschechische Regierung aufgefordert, „fortbestehende Gesetze und Dekrete aus den Jahren 1945 und 1946 aufzuheben, soweit sie sich auf die Vertreibung von einzelnen Volksgruppen in der ehemaligen Tschechoslowakei beziehen“. Im Deutschen Bundestag fand sich für eine solche Forderung keine Mehrheit. Dabei geht es nicht nur um die Aufhebung scheinbar bedeutungslos gewordener Gesetze, sondern auch um die Verfolgung einzelner Straftaten. Denn bisher hat es nur selten Ermittlungen wegen Verbrechen während der Vertreibung gegeben. In der Tschechischen Republik wurde deswegen noch niemand verurteilt; dort gilt auch noch das Gesetz, mit dem die „gerechte Vergeltung“ bis zum Oktober 1945 als nicht widerrechtlich erklärt wurde. Auch dazu hört man von der politischen Führung Deutschlands kein Wort.

Der tschechische Ministerpräsident Zeman ist der Meinung, die mit der Vertreibung verbundenen Fragen gehörten der Vergangenheit an, und die sollte den Historikern überlassen werden. Die deutschen Politiker haben diesen Rat schon beherzigt: Ein tschechisches Atomkraftwerk darf Aufregung hervorrufen; die Vertreibung einer ganzen Volksgruppe zu einer Zeit, die Deutschland sonst nach wie vor beschäftigt, ist dagegen schon so gut wie vergessen. Dabei geht es in dieser Frage um historische Wahrhaftigkeit, ohne die deutsch-tschechische Aussöhnung nicht gelingen kann.

Niemand kann geschehenes Unrecht ungeschehen machen; aber Unrecht kann als Unrecht bezeichnet werden, und das schon brächte den Heilungs-

prozess voran. Es ist nicht unbillig, von den Beitrittskandidaten zur europäischen Rechtsgemeinschaft zu erwarten, dass sie diskriminierende Gesetze aufheben. Dazu gehört, dass die wenigen Vertriebenen, die das wollten, eine Möglichkeit erhalten sollten, in ihre frühere Heimat zurückzukehren. Das Recht auf die Heimat, das auch die heutigen Bewohner der früher von Deutschen besiedelten Gebiete genießen, hat für die vertriebenen Deutschen vor allem symbolische Bedeutung. Deshalb wollen sie auch nicht auf die Niederlassungsfreiheit in der EU vertröstet werden, deren vollständige Verwirklichung

nur noch wenige von ihnen erleben dürfen.

Die Wunden der Vergangenheit, das zeigen die Debatten zwischen Tschechen und Sudetendeutschen im vergangenen Jahrzehnt, heilen nicht von selbst. Doch die deutsche und die tschechische Regierung wollen Beziehungen zwischen ihren Ländern nicht mit „aus der Vergangenheit herrührenden Fragen“ belasten. Solange Prag jedoch daran festhält, dass die Vertreibung „legal und legitim“ gewesen sei, und solange Berlin dazu schweigt, verdient die deutsch-tschechische Versöhnung ihren Namen nicht.

## Eine tschechische Erklärung verurteilt die Vertreibung

Der tschechische Politologe Buhumil Dolezal hat stets die Vertreibung als solche verurteilt. Immer wieder hat er darauf hingewiesen, dass der Text der deutsch-tschechischen Deklaration von 1997 in diesem zentralen Punkt in seinem Land offiziell anders interpretiert wird als in Deutschland. Selbst Staatspräsident Havel hatte seinerzeit erklärt, in dieser würden nur die im Verlauf der Vertreibung begangenen Verbrechen, die „Exzesse“, verurteilt. Auf dem letztjährigen deutsch-tschechischen Iglauer Symposium schlug Dolezal deshalb eine Erklärung tschechischer Bürger vor, welche die Vertreibung der Deutschen „als solche“ eindeutig bedauert.

Diese Erklärung hat folgenden Wortlaut:

*Wir bedauern . . .*

*Die tschechische politische Repräsentation hat während des ganzen Jahrzehnts nach dem November-Umsturz keinen Mut gefunden, sich eindeutig zur Vertreibung der Sudetendeutschen aus der Tschechoslowakei zu äußern. Wir sind uns der Verbrechen bewusst, die das Nazi-Regime begangen hat. Falls wir eine hochentwickelte selbstbewusste Gesellschaft bilden wollen, müssen wir jedoch fähig sein, auch die Verantwortung für Sünden unserer Vergangenheit zu bekennen. Wir sind überzeugt, dass die Vertreibung der Sudetendeutschen ein brutaler und unmenschlicher Gewaltakt gegen eine Volksgruppe war, der durch nichts zu rechtfertigen ist. Die Schuld dafür tragen vor allem die damalige tschechische Gesellschaft und ihre politischen Repräsentanten.*

*Obwohl sich die Mehrheit der heute lebenden Tschechen an diesem Verbrechen nicht direkt beteiligt hat, fühlen wir dafür Verantwortung. Wir bedauern nicht nur die sogenannten Exzesse, sondern die Vertreibung als solche und das Leid, das sie den unschuldigen Menschen gebracht hat. Deshalb entschuldigen wir uns offenherzig bei unseren vertriebenen Landsleuten.*

Der Text, der die Unterschriften von 130 Erstunterzeichnern trägt, wurde jetzt der Öffentlichkeit der tschechischen Republik bekannt gemacht.

## Sudetendeutscher Tag Pfingsten in Augsburg

Wie bereits angekündigt, findet der Sudetendeutsche Tag 2001 am 2. und 3. Juni 2001 in Augsburg statt.

Hinweise:

*Samstag, 2. Juni, 19.00 Uhr, Volkstumsabend in der Kongresshalle.*

*Sonntag, 3. Juni, 9.00 Uhr, Römisch-katholischer Gottesdienst, Messegelände-Schwabenhalle, 9.00 Uhr evangelischer Gottesdienst, Messegelände.*

*Sonntag, 3. Juni, 10.00 Uhr, Hauptkundgebung in der Schwabenhalle des Messegeländes. Ab 10.00 Uhr Einzug der Fahnenabordnungen.*

*Samstag, 2. Juni, ab 9.00 Uhr, Eröffnung der Aktionshalle: Einheit in der Vielfalt - eine Volksgruppe stellt sich vor — Buchausstellung — Böhmisches Dorffest — Musische Wettkämpfe.*

**Die Landsleute aus dem Kreis Asch treffen sich in der Halle 3 im Messegelände.**

Fritz Klier:

## Neues aus der alten Heimat

(66)

*Ostergottesdienst in Nassengrub*

Von der Witterung her gesehen könnte es auch ein Adventgottesdienst gewesen sein, denn es dominierten noch Schnee und Kälte, ganz im Gegensatz zu Ostern 2000. Lediglich die bunt geschmückten Palmkätzchen erinnerten daran, dass Ostern ist. Da war es natürlich kein Wunder, dass der Besuch doch etwas zu wünschen übrig ließ. Den Gottesdienst selbst könnte man als ökumenisch bezeichnen. Leider musste Pfarrer Dr. Alfred Eckert aus Hersbruck aus gesundheitlichen Gründen bereits zum zweiten Mal absagen. Die liturgische Gestaltung lag in den Händen von Pfarrer Pavel Kucera, vom orthodoxen Prediger Mastik, beide aus Asch und vom Diakon Hubert Freiberger von der Katholischen Kirchengemeinde Schönwald. Fünf Bläser von der Ascher Musikschule sowie ein Kinderduo waren Mitgestalter des feierlichen Gottesdienstes.

Rührige Mitglieder der Kirchengemeinde hielten wieder Kuchen und heiße Getränke bereit, die von den Besuchern dankbar angenommen wurden.

# 200 Jahre Ascher Vogelschützen

## vorm. bürgerl. k. u. k. priv. Schützencorps 1801

Liebe Ascher Landsleute,

am **Samstag, dem 21. Juli 2001** feiern die Ascher Vogelschützen vorm. bürgerl. k. u. k. priv. Schützencorps 1801 ihr 200-jähriges Bestehen mit einem Festabend im Festsaal der Schützengesellschaft 1764 e. V. Rehau. Beginn der Veranstaltung 19.00 Uhr, Saaleinlass 18.30 Uhr.

Schirmherr der Veranstaltung wird Dr. Hans Heun aus Hof sein.

Den Auftakt bildet der Einzug der Fahnenabordnungen der verschiedenen Schützenvereine der weiteren Umgebung in den Festsaal.

*Mitwirkende sind:* Die Bläsergruppe der Jägerschaft Selb/Rehau; Familie Wunderlich aus Schönwald, welche u. a. Ascher Geschichten vortragen wird; musikalisch wird uns das „Steinbach-Trio“ unterhalten.

Für Speis und Trank ist bestens gesorgt.

Zu diesem Festabend möchten wir Sie alle recht herzlich einladen.

Wir Ascher Vogelschützen würden uns besonders freuen, wenn Sie Ihre Verbundenheit mit Alt-Ascher Tradition durch Ihre Teilnahme an unserer Festveranstaltung zum Ausdruck bringen.

Am **Sonntag, dem 22. Juli 2001** findet dann ganztägig in unserer Schießanlage auf dem Eulenhammer das traditionelle Vogelschießen statt. Als Auftakt ist ein Frühschoppen vorgesehen.

Auch zu dieser Veranstaltung ergeht unsere herzlichste Einladung.

Um unsere Dispositionen und Planungen zu erleichtern, wären wir Ihnen sehr dankbar, wenn Sie bis zum 10. Juni 2001 Frau Hedi Richter, Bergstraße 3, 95173 Schönwald, mitteilen würden, ob Sie an den Veranstaltungen teilnehmen.

Anlässlich unseres 200-jährigen Bestehens wird eine umfangreiche Festschrift herausgegeben. Interessenten können diese ab Juni diesen Jahres bei Frau Hedi Richter, Bergstraße 3, 95173 Schönwald anfordern.

Herzlichst

Die Vorstandschaft Ascher Vogelschützen e. V.

★

*Nassengrub: Abschluss der Kanalarbeiten*

Die Kanalisationsarbeiten in der Egerer Straße sowie vom Gasthaus Ludwig bis zum Schulhaus sind in diesen beiden Abschnitten abgeschlossen, die Hausanschlüsse fertiggestellt. Allerdings fehlen noch die Endarbeiten, denn vor den Häusern sieht es noch katastrophal aus.

★

*Nachtbars in Nassengrub*

In Nassengrub gibt es inzwischen vier Nachtclubs. Der letzte entstand im früheren Gasthaus Ludwig (Hupfau). Er trägt den Namen Non-Stop-Bar. In dem renovierten und vergrößerten Gasthaus befinden sich nunmehr eine Gastwirtschaft, ein Vietnamesenmarkt und die genannte Nachtbar. Die drei anderen Clubs sind, wie bereits berichtet, neben der evangelischen Kirche, an der Himmelreicher Straße hinter dem früheren Turnplatz und in der Egerer Straße (Anwesen Ritter).

★

*Umgehungsstraße Asch*

Für die Ortsumgehung Asch haben bereits die Vorarbeiten begonnen. Beim ehemaligen Gasthaus Hippeli sind bereits Erdbewegungen im Gange und auf der anderen Seite (Westend) sind schon die Laubbäume abgeholzt. Die Umgehung beginnt, bzw. endet hier zwischen dem Lindenhof und der Grenzabfertigung. Der Ascher Bürgermeister Dali-

bor Blazek ist zuversichtlich, dass die Umgehungsstraße bis Ende 2002 fertiggestellt sein wird.

★

*Asch-Egerer Straße: Alte Bäume durch junge ersetzt*

Nach der Regeneration der Bäume in der Bahnhofstraße (siehe Oktober-Rb) wurde nunmehr auch der größte Teil der älteren und kranken Straßenbäume in der Egerer Straße vom Ascher Berg bis zum Forst durch junge ersetzt.

★

*Neues Miets- und Geschäftshaus in der Ascher Hauptstraße*

Der Bau des neuen Hauses zwischen dem ehem. Café Künzel und dem Seb.-Knüpfer-Platz geht zügig voran, das zweite Stockwerk ist bereits in Angriff genommen.

★

*Rathaus lässt Schulden eintreiben*

Die Schuldner, welche bei der Stadt Asch in der Kreide stehen, haben bis Ende April ihre letzte Chance, die Schulden direkt zu bezahlen. Nach diesem Zeitpunkt übergibt die Stadt die Außenstände einer Inkassofirma, die das Geld eintreiben soll.

★

*Fassadenerneuerung in der unteren Hauptstraße*

Von der Ascher Sparkasse bis zum Marktplatz steht anstelle der abgerissenen Geschäftshäuser (Peintbiener usw.) ein Wohnblock, der sich bisher

nur durch seine schmutziggroßen unansehnlichen Fassaden auszeichnete. Zum Teil sind es städtische Wohnungen, zum Teil Eigentumswohnungen. Seit geraumer Zeit kam dort aber Licht in das Dunkel und der Häuserblock trägt nunmehr frische und helle Farben.

★

*„Prinzessin“ engagiert sich in der Stadt Asch*

Offiziell leben derzeit etwa tausend Vietnamesen in Asch, inoffiziell sind es sicher viel mehr. Die vietnamesischen Händler in Asch haben im vorigen Jahr einen Verein gegründet, dessen Vorsitzende die vietnamesische Großunternehmerin Tran Tri Lan ist. Diese erfolgreiche Geschäftsfrau ist zur Zeit unter anderem auch Besitzerin des Vietnamesen-Marktes an der Selber Straße in Asch (Lindenhof), dessen Kundschaft sich vor allem aus Deutschen rekrutiert. Ein Siebtel dieses Marktes befand sich einst im Besitz der Stadt Asch, die nach Beschluß des Stadtrats Ende 2000 ihren Anteil an Tran Tri Lan für umgerechnet 300.000 Mark verkauft hat.

Die vietnamesische Unternehmerin, die wegen ihrer zierlichen Gestalt von den Aschern „Prinzessin“ genannt wird, fühlt sich angeblich schon als Ascherin und wurde vor kurzem auch in die wichtige Kommission für Stadtentwicklung in Asch gewählt. Sie beabsichtigt auch, den ehemaligen Baumgärtel-Garten in der früheren Bayernstraße, der völlig verkommen ist, auf eigene Kosten zu renovieren und der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Das Grundstück hat die asiatische Unternehmerin von der Stadt für fünf Millionen Kronen erworben.

Etwas besorgt sieht Frau Lan die Zukunft der vietnamesischen Minderheit in Asch. Die vietnamesischen Kinder sind im Gegensatz zu ihren Eltern mit der tschechischen Sprache inzwischen mehr vertraut, als mit ihrer Muttersprache. Frau Lan möchte daher gern Lehrer aus Vietnam nach Asch holen, die dann den kleinen Asiaten Vietnamesisch — ihre Muttersprache — richtig beibringen sollen. (Selber Tagblatt)

*Anmerkung:* Leider ist in dem Artikel nur vom Kauf und der Renovierung des parkähnlichen Grundstücks die Rede. Was mit der Baumgärtel-Villa geschehen soll, bleibt offen. Wenn die alten Bäume belaubt sind, ist das Gebäude von der Bayernstraße aus kaum mehr zu sehen.

★

*Deutsche und tschechische Polizisten tagten in Asch — enge Kooperation über die Landesgrenzen hinweg*

In der Ascher Polizeistation trafen sich Mitte April die Dienststellenleiter der Polizeibehörden aus Selb und der Nachbarstadt Asch. Dabei wurde vor allem eine noch engere Zusammenarbeit der Dienststellen vereinbart. Teilnehmer waren von tschechischer Seite der Ascher Oberinspektor Kapitän Zdenek Kunciter, sein Stellvertreter Ober-

leutnant Dolezal und der Leiter der Grenzpolizeiinspektion Selb Ludwig Härtl, der Leiter der Grenzpolizeistation Karl-Heinz Glaser und Wolfgang Geyer. In der gut zweistündigen Aussprache wurden die gemeinsamen Probleme erörtert und konkrete Schritte für die zukünftige Zusammenarbeit abgesprochen. Die Ascher Polizei sieht sich seit der Wende mit einer stark ansteigenden Kriminalität konfrontiert. Besonders die Straßenprostitution und damit zusammenhängende Delikte wie Drogen- und Menschenhandel sowie Raubüberfälle machen den Ascher Polizisten zu schaffen. Trotz der Sparmaßnahmen der tschechischen Regierung gehört die Ascher Polizei zu den erfolgreichsten Dienststellen im Landkreis Eger. (Selber Tagblatt)

★

#### *Golfplatz in Haslau*

Mit dem Bau eines großen Golfplatzes in Haslau soll Bürgermeister Josef Tyčl zufolge schon in diesem Jahr begonnen werden. Zur Zeit werden alle notwendigen Formalitäten beim Bauamt erledigt und dann steht dem Bau des Golfplatzes, der sich auf einem Gelände in der Größe von 120 Hektar ausbreitet, nichts mehr im Wege. Der Bürgermeister ist davon überzeugt, daß dieser Golfplatz zur Spitze unter den gleichnamigen westböhmisches Anlagen zählt.

★

#### *Waldsassen: 31 Rumänen aufgegriffen*

BGS-Beamte haben Mitte April in Waldsassen 51 rumänische Flüchtlinge festgenommen, die in vier Autos illegal aus Tschechien eingereist waren. Die 18 Männer, 15 Frauen und 18 Kinder wurden noch am gleichen Tag mit dem Flugzeug nach Rumänien zurückgebracht.

Wie der Bundesgrenzschutz mitteilt, sind in diesem Jahr im Landkreis Tirschenreuth bereits 130 illegal Eingereiste aufgegriffen worden.

★

#### *Polizei gelingt Schlag gegen Schleuserbande*

Eine Sondereinheit der tschechischen Polizei hat in der westböhmisches Stadt Eger fünf mutmaßliche Schleuser festgenommen. Sie sollen hunderte illegale Einwanderer über die Grenze nach Deutschland gebracht haben. Bei den Festgenommenen handelt es sich um drei Tschechen und zwei Vietnamesen, berichtete die Tageszeitung Pravo.

(Pol. Bericht)

★

#### *Auto in Eger gestohlen*

Eine ausgesprochen teure Dienstreise hat ein 40-jähriger aus Tröstau im Fichtelgebirge hinter sich. Ihm wurde Anfang April in Eger das Auto gestohlen, das er am Vormittag in der Innenstadt abgestellt hatte. Der Golf GTI hatte immerhin noch einen Zeitwert von rund 18.000 Mark.

★

#### *Mehrere Autos zurückgebracht*

Völlig entgegengesetzt zur Tätigkeit von Autoschiebern ist die Arbeit von

Autorückfuhrdiensten. Diese Dienste spüren geklaute Autos im Ausland auf, lassen sie durch die örtliche Polizei sicherstellen und bringen sie dann dem rechtmäßigen Besitzer zurück. So geschah Ende März in Schirnding. Vorgeschichte des ersten Falles: Unbekannte hatten im September 1999 am Prager Flughafen einen dort abgestellten Audi A 6 gestohlen. Der 60.000 Mark teure Firmenwagen aus Sachsen blieb dann für längere Zeit verschollen. Erst im Feber 2001 gelang es, den immer noch gut in Schuß gehaltenen A 6 in der Goldenen Stadt aufzuspüren. Jetzt wurde der Audi über Schirnding in das Bundesgebiet zurückgebracht und geht in den Besitz eines Autohändlers in Marburg a. d. Lahn über, der ihn der geschädigten Versicherung abgekauft hat. Der zweite Wagen, den der „Mann vom Rückholdienst“, ein 26-jähriger Tscheche aufgespürt hatte, war ein inzwischen zwei Jahre alter VW-Sharan, der im Jänner 2000 in einem Kurbad gestohlen worden war. Den leicht lädierten Wagen, im Feber 2001 in Leipnik aufgefunden und sichergestellt, bekommt eine Firma in Düsseldorf. An dieselbe Adresse geht auch ein ebenfalls in Leipnik sichergestellter, leicht beschädigter Mercedes. Dieses Fahrzeug war im April 1999 in Pilsen verschwunden.

★

#### *Ausgeraubt und gestürzt*

Innerhalb kurzer Zeit schloss ein 54-jähriger aus Erlangen gleich zweimal unsanft Bekanntschaft mit dem Erdboden: Erst wurde der Alkoholisierte in Eger niedergeschlagen und ausgeraubt. Stunden später, als er den Vorfall bei der Grenzpolizei zu Protokoll gab, verlor er das Gleichgewicht, stürzte und schlug heftig mit dem Hinterkopf auf dem Boden auf.

Der Mann hatte mit einer Tschechin einen schönen Abend in einer Gaststätte verbracht, wobei reichlich Alkohol floss. Auf dem Heimweg kam ein Fremder auf ihn zu, schlug ihn mit ein paar gezielten Fausthieben nieder und stahl ihm 850 Mark. Am nächsten Tag erschien er dann bei der Grenzpolizei in Schirnding, um Anzeige zu erstatten. Da er noch immer eine gewaltige Alkoholfahne hatte, wurde er zu einem Alcotest gebeten. Auf dem Weg zum Alcomaten verlor er das Gleichgewicht, stürzte und schlug wieder heftig mit dem Hinterkopf auf den Boden. Vorsichtshalber riefen die Ordnungshüter einen Rettungswagen, doch der Gestürzte lehnte eine Einlieferung ins Krankenhaus ab. Wie sich herausstellte, hatte er noch 1,24 Promille intus.

★

#### *Egerer Stadtpolizei stockt auf*

Um den Bürgern und den Besuchern ein stärkeres Sicherheitsgefühl zu geben, stockt die Stadt Eger ihre Polizei auf. Im Gegensatz zu Asch, wo die Zahl der Stadtpolizisten im letzten Jahr stark reduziert wurde, beabsichtigt die Egerer Verwaltung, die Zahl der Schutzmänner von 21 auf 25 zu erhöhen. Mit

der Forderung, dass die Polizei in Egers Straßen mehr patrouilliert, sind Bürger der Stadt ans Rathaus herangetreten. Vor allem die älteren Menschen sind davon überzeugt, dass die Anwesenheit der Streifen im Zentrum der Stadt mehr zur Sicherheit beitragen würde.

Der Polizeichef versprach, dass in Egers Straßen Tag und Nacht zwei Polizeistreifen im Einsatz sein werden, davon wird eine den Dienst zu Fuß absolvieren. Der Polizeichef weist auch darauf hin, dass ein Teil der finanziellen Kosten durch die Arbeit der Polizisten wieder in die Stadtkasse zurückfließen werde. Einnahmen bringen vor allem die Bußgelder, die zum großen Teil von den Parksündern — vor allem von den deutschen Gästen — stammen. Diese müssten sich eben auch daran gewöhnen, nur dort zu parken wo es erlaubt ist, oder die Gebühr an der Parkuhr zu entrichten. Dies sei in der zivilisierten Welt so üblich, daran müssten sich alle Fahrer halten, so der Polizeichef. (Selber Tagblatt)

#### *Kommentar:*

Wenn die Existenz der Egerer Stadtpolizei zum großen Teil von den Einnahmen der (deutschen) Parksünder abhängt, dann müsste man doch froh sein, dass es diese so zahlreich gibt, zum finanziellen Vorteil der Egerer Polizei und nach dem Motto: Keine Parksünder, keine Bußgeldeinnahmen.

★

#### *Verschärfte Polizeikontrollen*

Die Polizisten in ganz Westböhmen organisierten eine große Kontrollaktion bei der die Einhaltung der Verkehrsvorschriften auf den Straßen im Vordergrund stand. Die kontrollierten Autofahrer haben an Geldstrafen mehr als 21.000 Kronen entrichtet.

★

#### *Tschechien will Trabis verbieten*

Eine Entscheidung der tschechischen Regierung hat zu wütenden Protesten im Land geführt. Das Kabinett hatte Anfang April beschlossen, dass alle Autos mit überdurchschnittlichem Schadstoffausstoß, vor allem Trabant und Wartburg, bis zum Jahr 2010 von den Straßen verschwinden sollen. Das Gesetz muss allerdings noch vom Parlament abgesegnet werden. Viele Besitzer ostdeutscher Wagen hätten sich bei Behörden oder in Redaktionen bitterlich beschwert, berichteten Prager Rundfunkstationen. Zahlreiche Rentner hätten argumentiert, dass sie sich kein anderes Auto leisten könnten, andere hätten darauf hingewiesen, dass der Wagen teil ihres Lebens sei.

★

#### *Eger: Kirche St. Klara wird restauriert*

Die Barockkirche St. Klara, ein Kleinod aus der Barockzeit auf dem Egerer Franziskanerplatz soll in den nächsten zwei Jahren gründlich restauriert werden. Das schöne Kirchengebäude, ein Werk des bekannten Barockbaumeisters Ignaz Dientzenhofer, der u. a. die von seinem Vater begonnene Nikolauskirche auf der Prager Klein-

## Wernersreuther Treffen

Vom 15. bis 17. Juni 2001 findet das 18. Treffen der Wernersreuther in unserer Patenstadt Marktbreit in Mainfranken statt. Der Wernersreuther Heimatverein lädt dazu alle Landsleute und Freunde von nah und fern recht herzlich ein.

Marktbreit — direkt am Main gelegen, mit seiner historischen Altstadt — heißt alljährlich die Wernersreuther in seinen Mauern willkommen und eine Reise in Frankens gemütliche Ecke ist immer lohnenswert.

### Programmablauf:

#### Freitag, 15. Juni 2001

ab 18.00 Uhr Gemütlicher Abend im Gasthof „Goldener Stern“  
Marktbreit

#### Samstag, 16. Juni 2001

11.00 Uhr Platzkonzert der Marktbreiter Kapelle „Böhmische  
Musikanten“ auf dem Schlossplatz

9.00-13.00 Uhr Gelegenheit zum Besuch von Heimatstube und Museum  
ab 15.30 Uhr Bunter Nachmittag im Sportlerheim Gnodtstadt mit Vor-  
trägen und Liedern bei Kaffee und Kuchen  
Anschließend Abendessen und musikalische Unterhaltung  
mit unserer Hauskapelle „Schubuju“

#### Sonntag, 17. Juni 2001

10.00 Uhr Jahreshauptversammlung in der alten Rathausdiele  
Marktbreit

12.00 Uhr Mittagessen, danach Heimreise

**Es ist wieder soweit, auf geht's nach Marktbreit!**

seite vollendete. Die St. Klara-Kirche befindet sich schon seit Jahren im Besitz der Staatlichen Kunstgalerie in Eger. Das Kultusministerium rechnet mit Kosten für die umfangreiche Innenrenovierung in Höhe von 6,5 Millionen Kronen (rd. 360.000 Mark). Nach Informationen des Direktors der Egerer Kunstgalerie, arbeiten die Planer eng mit dem Pilsener Amt für Denkmalschutz zusammen. Unter anderem soll die umfangreiche Sammlung gotischer Plastiken, die bisher in der Bartolomäuskirche am Ufer der Eger notdürftig untergebracht ist, in die St. Klara-Kirche umziehen.

(Selber Tagblatt)

★

*Museum dokumentiert Geschichte des Becherovka — viel Wissenswertes über die „13. Quelle von Karlsbad“*

Im Becher-Museum im Zentrum von Karlsbad erfährt der Besucher alles über die Geschichte des Karlsbader „Becher-Bitter“. Seit 1807 hat das edle „Heilgetränk“ Generationen von Verehrern gewonnen und zum Weltruf der Stadt beigetragen. Der Becher-Bitter kam 1807 in einer alten Apotheke zur Welt. Etwa um die Jahrhundertwende begann der Siegeszug. Die Firma Becher sammelte damit zahlreiche Preise und Medaillen und das Produkt feierte Triumphe bei Weltausstellungen in Paris, Wien und in vielen anderen Städten. Alle diese Auszeichnungen sind im Becher-Museum zu sehen. Zur Zeit der Österreich-Ungarischen Monarchie war die Firma Becher Hof- und Kammerlieferant des Kaiserhofes in Wien. Daran erinnert im Museum das Staatswappen Österreichs. Der Wiener Hof konsumierte bis zu 50 Liter Becherbitter monatlich. Im großen Keller unter dem Hause Becher sind 243 Eichenfässer und 53

Großbehälter (je 670 Hl) gelagert. Im Besitz der Firma sind insgesamt 360 Eichenfässer und 130 Großbehälter. Letztere sind elf Meter hoch, ein jeder faßt 67.000 Liter. Eichenfässer sind in verschiedenen Größen vorhanden und tragen die Datierung vom Jahr 1901. Jedes Faß ist ein von Hand hergestelltes Original. Das Grundmaterial Eichenholz ist eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg. Der Reifeprozess für das Produkt beträgt zwei Monate. Der Karlsbader Becher-Bitter trägt auch den Beinamen „dreizehnte Quelle der Kurstadt“. Nach Museums- und Kellerbesichtigung sowie Filmvorführung können in der Bar noch zwei oder drei Sorten der Erzeugnisse gekostet werden. Das J.-Becher-Museum ist täglich von 9 bis 17 Uhr geöffnet.

(Frankenpost)

★

### Sperrmüllabfuhr

Die Sperrmüllabfuhr im hiesigen Raum bringt immer mehr Ärger. In Schönwald fand diese Aktion vom 21. bis 24. Mai statt. Von einer Verkehrsdisziplin unter den tschechischen Sperrmüll-Touristen kann längst keine Rede mehr sein. Schon vor dem amtlichen Abfuhrtermin rollt Welle auf Welle an und keine Straße wird dabei übersehen. Mit den Anhängern zwingt man sich durch die engsten Stellen und versperrt den Anliegern die Ausfahrt.

Ich befuhr die Schönwalder Hauptstraße stadtaufwärts und kam hinter mehreren Autos nur schrittweise voran. Da sah ich an der Spitze schon das tschechische Fahrzeug mit dem obligaten Anhänger, dessen Fahrer seelenruhig das gestapelte Sperrgut auf dem Bürgersteig in Augenschein nahm. An der Kreuzung beim Rathaus ordnete er sich rechts ein, bog jedoch links ab und

blieb mitten in der Kreuzung stehen, von wo aus er ein weiteres Depot in Augenschein nahm. Es störte ihn keineswegs, dass die anderen Verkehrsteilnehmer um ihn herumfahren mussten.

Ganz dreiste Sammler sind neuerdings dazu übergegangen, an den Häusern zu läuten, wo sie keinen Sperrmüll vorfinden. Um solchen Belästigungen zu entgehen, hingen die Besitzer Schilder aus mit der Aufschrift: „Kein Sperrmüll“. Selbst in den Nachtstunden blieben die Einwohner nicht verschont. Im Ortsteil Grünhaid gibt es versteckte Häuser, deren Zufahrt man selbst am Tage schlecht findet. Die Sperrgutsammler fanden hin, selbst in der Nacht. Das „Sortieren“ ging natürlich nicht lautlos vonstatten, der Hund schlug an, so erzählte mir eine Bekannte und vorbei war es mit dem Schlaf für die nächste Zeit, bzw. bis zum nächsten „Besuch“. Man hätte an diesen Tagen gerne einmal einen Streifenwagen der zuständigen Polizei gesehen, die ordnung eingegriffen hätte, aber man ist ja so tolerant gegenüber den ausländischen Nachbarn. Da wäre wohl die Ascher Polizei in einem angenommenen umgekehrten Fall schon rühri-ger gewesen.

## Unser Hainberg und sein Turm (2)

### Beschreibung des Turmes

Von Franz Bretschneider

Nach längeren Beratungen eines im Jahre 1898 gewählten Ausschusses einigte man sich dahin, den Entwurf zu dem Turme auf dem Hainberge von dem bekannten Architekten Wilhelm Kreis in Dresden, von welchem die Pläne von vielen im Deutschen Reiche entstandenen Bismarcksäulen stammen, anfertigen zu lassen.

Die Baupläne wurden in der Zeit von 1900 bis 1902, nachdem im Jänner 1900 Herr Architekt Wilhelm Kreis persönlich hier anwesend war, hergestellt. Der im Stadtbauamt Asch auf Grund der Kreis'schen Vorausmaße ausgearbeitete Kostenvoranschlag belief sich auf K 44,552.

Die Ausführung wurde im öffentlichen Abminderungswege dem Herrn Baumeister Ernst Hausner in Asch im August 1902 zum Betrage von K 44.000 übertragen.

Die Gesamtkosten bezifferten sich jedoch nach Fertigstellung des Turmes auf K 58.966.

Die Bauarbeiten selbst begannen am 22. September 1902 mit dem Aushub der Fundamente, nachdem zuvor die Stellung des Bauwerkes durch eine naturgroße Grundrißschablone festgelegt worden war.

Im Winter 1902-1903 ruhten, nachdem das Grundmauerwerk fertiggestellt war, die Arbeiten. Da an jener Stelle, wo sich der Turm erheben sollte, massives Glimmerschiefergestein zutage trat, glaubte man mit einer geringen

Fundamenttiefe auszukommen, welche Annahme sich jedoch als falsch herausstellte. Der Felsen fiel an jenem Platze ganz unvorhergesehen so steil ab, daß anstatt der 1,50 - 2,50 Meter tiefen Grundmauern solche von durchschnittlich 2,00 Metern Tiefe notwendig wurden, welcher Umstand die Erhöhung der Kosten um K 3400,- nach sich zog. Diese Änderung fiel umso mehr in die Wagschale, als die nötige Bausumme lediglich durch freiwillige Spenden zusammengetragen worden ist.

Die Ausschachtung des Fundamentes war ein hartes Stück Arbeit mit Schlegel und Eisen, da das Schießen mit Sprengmitteln unter Berücksichtigung der Art des Gesteines nicht geraten erschien, nachdem man nur nachteilige, für den späteren Bestand des schweren Bauwerkes gefährliche Erschütterung des Untergrundes fürchten mußte.

Nach der ursprünglichen Kreis'schen Annahme sollte der Turm mehr an die Felsenkante gerückt werden, damit der Anschein erweckt würde, er wachse aus dem Felsen heraus. Dieser guten Idee konnte nicht Rechnung getragen werden, da man dem zerklüfteten Gestein die Aufbürdung einer so bedeutenden Last am vorderen Rande nicht zumuten durfte. Aus diesem Grunde schob man die Anlage etwas gegen den Nachbarbesitz zurück.

Die Grundform des Turmbaues bildet ein Quadrat von 7,20 m Seitenlänge im Fundamente und 6,70 m im Postamente. An den vier Ecken lehnt sich je ein Strebepfeiler von 2,30 m Länge und 1,20 m Breite an den quadratischen Bau an. Diese viereckigen Pfeiler sind bis zur Höhe von rund 9,00 m mit 0,30 m Verjüngung ausgeführt und dann mit einer abgeschrägten Deckplatte gegen die Witterungseinflüsse geschützt. Oberhalb der beschriebenen Postamente setzt sich der eigentliche Turmaufbau in quadratischer Form mit 6,00 m Seitenlänge in der Höhe von rund 11,20 m fort. Die im unteren Teile, mit rechteckigem Grundriß, durchgebildeten Eckstrebenpfeiler gehen oberhalb der Deckplatte in eine sich nach oben verjüngende Halbsäulenform von 2,20 m Durchmesser über. Auf jeder dieser vier Ecksäulen ist ein kreisrunder, mit gemauerter Brüstung versehener Austritt als Auslugplatz angeordnet. Auf der Sohle der genannten Stelle beginnend, durch einen starken, ursprünglich nicht geplanten, jedoch aus Sicherheitsgründen nachträglich bestimmten eingemauerten Trägerkranz gesichert, setzt sich der Turm als kreisrunder Tambour von 5,00 m äußerem Durchmesser in einer Höhe von rund 6,30 m fort und wird durch ein massives Kranzgesims mit Zinnen aus Quadern abgeschlossen.

Der besprochene Trägerkranz verursachte wiederum eine unvorhergesehene Mehrausgabe von K 1000.

Oberhalb dieses Abschlusses verjüngt sich der Bau als überhöhte, mehr einem Kegel mit geschweller Oberfläche gleichende 6,70 m hohe Kuppel, deren



*Der Hainberggipfel mit Turm und Unterkunftshaus*

oberster Teil durch eine 0,90 m im Durchmesser haltende massive, auf einem Polster ruhende Granitkugel abgeschlossen erscheint.

Der ganze eben beschriebene Bau ist aus Granit, welcher in dem ca. 6 km von Asch entfernten Schlüsselsteiner Bruche genommen wurde, in rohem, zyklischen Mauerwerke, die Türgevände, Stürze und Gesimse hingegen aus gestocktem Granite ausgeführt. Der Wechsel in der Anordnung dieser beiden Ausführungsarten und die ganze Form des Turmes selbst verleihen ihm ein eigenartiges, originelles und trotziges Aussehen. Alle vorkommenden Gesimse und übrigen architektonischen Glieder sind in einfachen, wuchtigen Formen gehalten; sie lassen sich als ausgesprochener Stil nicht bezeichnen.

Die ganze Höhe des Turmes von dem

niedrigst gelegenen Punkte bis Oberkante, Abschlußkugel, beträgt rund 34 m.

Das kreisrunde Stiegenhaus ist als ganz selbständiges Gehäuse im Innern des viereckigen Turmes aus Ziegelmauerwerk ausgeführt und enthält eine granitene Wendeltreppe mit angearbeiteter Spindel. Die Anordnung dieser Stiege ist derart getroffen, daß zwischen den äußeren Umfassungsmauern des Turmes und der Stiegenmauer ein Zwischenraum von 1,00 m besteht.

In Geschoßhöhen von 3,61, 3,80, 5,50 und 5,32 m sind in diesem Zwischenraume Podeste als Rundgänge eingeschaltet, welche von der Stiege aus zugänglich gemacht wurden und von denen aus sich durch kleine Schlitzfenster Fernsichten bieten.

In der Höhe des 3. Geschosses — d. s.



ungefähr 15 m — ist die Hauptmauer an allen vier Seiten in origineller Weise durch Aussichtsöffnungen, welche 2,30 m breit, 2,60 m hoch und mit halbkreisförmigen Quadergewölben versehen sind, durchbrochen.

Oberhalb dieser erwähnten vier Hauptöffnungen liegen die bereits genannten freien Austritte über den Säulen.

Von der Haupteingangsschwelle bis zur vorerwähnten freien Aussichtsstelle liegen 102 Granitstufen ohne der Vortreppe. Bei der siebenten dieser Stufen wurde ein halbsäulenflankierter Ausgang zu dem früheren Felsenplateau geschaffen. Dieses Felsenplateau ist ebenfalls eine früher nicht geplante Mehrarbeit von rund K 1000.

Vom letzten Turmgeschoß ab führt eine eiserne, 1,00 m breite, 2,47 m hohe Wendeltreppe von 13 Stufen zum obersten, 22,70 m hoch liegenden, als freitragendes Podest hergestellten Aussichtspunkte, der durch 8 Öffnungen von je 1,24 m Höhe und 0,70 m Breite gebildet ist. Die Augenhöhe auf der höchsten Aussichtsstelle befindet sich rund 24,30 m über der Hainbergkuppe.

Die gesamte Anordnung des Turmes bietet gegenüber anderen ähnlichen Bauten die wesentliche Annehmlichkeit, daß alle Aussichtsstellen vollständig schwindelfrei und vor Regen geschützt liegen und daß außerdem auch vier ganz freie Ausblicke geboten werden.

Die Fundamentsohle ist zur Erreichung einer gleichmäßigen Druckverteilung in Perlmooser Portlandzementbeton, das Fundament selbst aus Granit in Mörtel aus Portlandzement und Flutsand hergestellt.

Die äußeren Granitmauern sind bis zum Tambour mit Mörtel aus Teplitzer Stückkalk und dem gleichen bereits genannten Sande, die Stiegenmauern in verlängertem Zementmörtel ausgeführt.

Der ganze Bau ist an der Außenseite mit Zement verfügt, während alle Innenwände mit Teplitzer Kalk rauh geputzt wurden.

Über dem Haupteingange zum Turme ist vom Ascher Bildhauer Herr Gustav Witte die Inschrift „Erbaut 1903 durch freiwillige Spenden“ in erhabener Schrift eingemeißelt.

Zum Baue selbst wurden 666 m<sup>3</sup> rohe Granitsteine aus dem Schüsselsteiner Bruche des Herrn Ernst Hausner, sowie sonstige Steinmetzarbeiten, die durch 225 Fuhren zum Bauplatze befördert worden sind, verwendet. Unter letzteren befanden sich Stücke von 1500-2500 kg Gewicht.

Ferner wurden 65.000 Stück Mauerziegel aus der Ziegelei des Herrn Rudolf Hofmann in Asch, 3 Waggon Perlmooser Portlandzement, 5 Waggon Teplitzer Baustückkalk und 53 Waggon Flutsand aus Unterlohma bei Franzensbad verarbeitet.

Die Materialzufuhr erfolgte größtenteils im Winter 1902-1903. Das nötige Bauwasser lieferten der 24 1/2 m tiefe Brunnen am Fuße des Hainberges und

teilweise auch die auf der Kuppe des Berges vorgefundenen Sickerwassergruben.

Das Gesamtgewicht des Turmes beträgt rund 2.000.000 kg, das ist vergleichsweise die Ladung von 200 Eisenbahnwaggons.

Eine wesentliche, das ganze Unternehmen außerordentlich fördernde Erleichterung der Bauführung wurde durch dem Umstand erzielt, daß Herr Hermann *Klaubert* dem Baumeister eine große Fläche seines Grundes für die Ablagerung der Steine als Werkplatz kostenlos zur Verfügung stellte, von welcher aus mittelst Huntebahn der Materialtransport in verhältnismäßig bequemer Art zur Verwendungsstelle bewerkstelligt werden konnte.

Der Bau wurde, wie bereits erwähnt, vom Herrn Baumeister Ernst *Hausner* in Asch in solidester, vollstes Lob und vollste Anerkennung verdienender Form ausgeführt und dabei in rühmlichster und anerkanntester Weise von seinem Herrn Techniker *Josef Pscherer* geschickt und tatkräftig unterstützt.

In ebenso umsichtiger, sachkundiger Weise wurde das zum Baue nötige heikle Gerüst durch Herrn Zimmermeister *Johannes Geipel* aus Asch meisterhaft ausgeführt, ohne daß ein Unfall vorgekommen wäre.

Die praktischen Bauarbeiten selbst wurden von dem Maurerpolier Herrn *Johann Hörer* aus Steinpöhl in gewissenhaftester Weise überwacht. Hiefür gebührt demselben ganz besonders, wie auch allen beim Baue beschäftigten Maurern, Zimmerleuten und anderen Hilfskräften an dieser Stelle die Anerkennung, nachdem sie das schwierige Bauwerk, an schwer zugänglicher Stelle, mit Fleiß und Ausdauer glücklich zu Ende führten.

Die eiserne Stiege, sowie die Steigeisen an der Außenseite der Kuppel wurden von Herrn Schmiedemeister Ernst *Sehling*, die Türen von Herrn Tischlermeister *Christof Fleißner*, der Beschlag von Herrn Schlossermeister *Rudolf Reiner* ausgeführt. Die Blitzableiter-Anlage stellte Herr *Karl Wolf*, die kupfernen Wasserspeier Herr *Josef Schwabach* in Asch her, welche Arbeiten alle den tüchtigen Meister verraten. Die im Innern des Turmes angebrachte Gedenktafel lieferte die Firma *Johann Stegmann Söhne* in Budweis.

Am 5. September 1902 fand die Baukommission, am 22. Dezember 1903 die Kollaudierung durch die Herren Stadträte *Carl Adler* d. J. und *Christian Pfrötzschner* statt.

Für die Durchführung des Baues selbst wurde, wie eingangs erwähnt ist, ein Bauausschuß gewählt an dessen Spitze Herr-Bürgermeister *Emil Schindler* stand und denselben tatkräftig vertrat.

Der Turmbau wurde, wie dies bei ähnlichen Unternehmungen selten vorkommt, ohne jeden Unfall im Monate Oktober 1903 zu Ende geführt und bildet nun vollendet, die ganze Gegend beherrschend, die Krone des Hainberges.

## Wir gratulieren

101. Geburtstag: Am 27. 5. 2001 Frau *Elfriede Kirchhoff*, geb. Wagner, Haselnußweg 2, 69469 Weinheim a.d. Bergstraße, früher Asch.

89. Geburtstag: Am 17. 5. 2001 Herr *Josef Kesselgruber*, Taubenweg 6, 35369 Gießen — Am 24. 5. 2001 Frau *Maria Hynek*, geb. Braun, Brauhausstraße 20, 35100 Schlitz, Bahnzeile 20.

88. Geburtstag: Am 18. 5. 2001 Frau *Elsa Dotzauer*, geb. Popp, Permoserweg 29, 83301 Traunreut, früher Asch — Am 26. 5. 2001 Frau *Emilie Röhl*, geb. Sehling, Banatstraße 8, 88239 Wangen, früher Asch, Steingasse 20 — Am 27. 5. 2001 Frau *Matha Rydl*, geb. Rauh, Thylova 12, CR 35201 Asch, früher Schönbach.

87. Geburtstag: Am 26. 5. 2001 Herr *Erich Ludwig*, Im Hähnchen 27, 65366 Geisenheim, früher Asch, Schlachthofstraße 4.

86. Geburtstag: Am 28. 5. 2001 Frau *Ilse Köhler*, Wörthstraße 40, 65343 Eltville/Rhein, früher Asch, Lerchenpöhlstraße 2180.

85. Geburtstag: Am 15. 5. 2001 Frau *Gertrud Matzke*, Lappersdorfer Straße 46, 93059 Regensburg, früher Asch, Peintstraße 5.

80. Geburtstag: Am 15. 5. Frau *Marianne Müller*, Am Schießanger 10, 92526 Oberviechtach, früher Asch, Robert-Koch-Straße 2072.

75. Geburtstag: Am 16. 5. 2001 Frau *Helga Truka*, Gutenbergstraße 4 b, 91058 Erlangen, früher Asch, Bayernstraße 21.

70. Geburtstag: Am 1. 5. 2001 Herr *Rudolf Mähner*, Dornhalde 17, 71254 Ditzingen, früher Haslau — Am 10. 5. 2001 Frau *Ilse Rasch*, Ringstraße 12, 63607 Wächtersbach, früher Asch, Roglerstraße 12 — Am 11. 5. 2001 Herr *Hans Spitzbart*, Emil-Hieke-Straße 4, 64572 Büttelborn, früher Asch, Selber Gasse 24 — Am 25. 5. 2001 Frau *Marianne Zörner*, Dr. Stumpf-Straße 10, A 6020 Innsbruck, früher Asch, Rosmaringasse.

★

Aus NIEDERREUTH liegt uns für diese Rundbrief-Ausgabe keine Geburtstagsmeldung vor. Es gibt, wie uns Frau Erika Klügl mitteilte, im Mai nur junge Geburtstagskinder.

Ein Bericht  
von der  
„**Neibercher  
Bittlingskirwa**“  
folgt in unserer  
nächsten Ausgabe.



# Rosbacher Ecke

Mitteilungsorgan für den Markt Rosbach  
mit Friedersreuth, Gottmannsgrün und Thonbrunn

## Der Mai ist gekommen . . .

Bei uns daheim kam der Mai im Verhältnis zu klimatisch günstiger gelegenen Breiten etwas später. Die wärmere Jahreszeit wurde nach dem langen Winter freudig begrüßt und so konnte man an einem schönen Frühlingstag, wenn er auf einen Sonn- oder Feiertag fiel, eine kleine „Völkerwanderung“ erleben.

Der Wanderziele gab es viele in unserer schönen Heimat. Da war der Hans im Gertenhulz oder der Landschulz an der Elsterner Straße. Besonders beliebt als Ausflugsziel war die Dreiländerecke in Kaiserhammer. Hier wo Böhmen, Bayern und Sachsen aneinander grenzt, hielt man Einkehr im Gasthaus, um sich nach dem langen Marsch — nicht selten kamen die Wanderer von Neuberg oder gar Asch — zu stärken. Den Rückweg verkürzten (oder verlängerten?) die zahlreichen Gasthäuser am Wege und oft wurde von der Fleischerei Ritter in Ziegenrück eine große Wurst mit nach Hause genommen. Auch sangesfreudig war man bei uns zu Hause, wie das Bild von dem Sängertreffen der Gesangsvereine aus Ziegenrück/Gottmannsgrün sowie aus Greiz-Döhlau vor dem Gasthaus Puchta in Ziegenrück beweist und vielleicht stimmte dort mancher Wanderer in ein frohes Lied mit ein.



„Dreiländerecke“: Die Grenzen der Staaten Böhmen, Bayern und Sachsen. Einsenderin: Elfriede Wenner

Herzliche Einladung zum  
Gottesdienst  
in der renovierten Kirche in  
Rosbach am Sonntag,  
27. Mai 2001,  
nachmittags 14.30 Uhr  
mit Posaunenchor.



Die beiden Gesangsvereine vor dem Gasthaus Puchta in Ziegenrück.

Einsender: Heinz Wölfel



Ein Maibaum vor dem Unteren Wirtshaus „Zum roten Roß“ (Wirtskarl), einem der markantesten Gebäude am Marktplatz. Es stand am unbedingten Ortsmittelpunkt unterhalb der Kirche, am Ausstrahlungspunkt aller Verkehrswege. In der Mitte der mächtigen Torbogen als Einfahrt zum Innenhof für die Fuhrwerker, wenn sie von Eger oder der Oberpfalz in Richtung Sachsen unterwegs waren, etwa zur Leipziger Messe, und für Pferd und Wagen eine Unterkunft für die Nacht suchten. Links der Giebel des eigentli-

chen Wirtshauses, das Gebäude dahinter war früher die mächtige Scheune mit Stallungen, da ja seinerzeit auch eine ansehnliche Landwirtschaft dazugehörte. Rechts vom Torbogen befand sich später eine Verkaufsstelle der Schuhfabrik Bata. Erwähnenswert ist auch der große Felsenkeller mit seinen auf das sorgfältigste zugehauenen Wänden, bestens bekannt durch die Sage von der „Goldenen Tafel“. Die Behauptungen, es gäbe auch einen unterirdischen Gang bis in den Pfarrwald, müssen wohl in das Reich der Sage verwiesen werden (Quelle: Heimatbuch). Leider ist das Untere Wirtshaus schon längst dem Erdboden gleichgemacht. Foto von Erwin Ritter.

## Betr.: Die beiden Kriegerdenkmale in Gottmannsgrün

Aus dem Ascher Heimatverband wurde angeregt, einmal über die Restaurierung der beiden Gedenksteine in Gottmannsgrün nachzudenken. Dazu ist es natürlich erforderlich, dass sich einige Leute für einen Ausschuss zur Verfügung stellen.

Das kleine Dorf Mähding hat sich auch an die Restaurierung ihres Kriegerdenkmals gemacht . . . und es war ein voller Erfolg!

Wie denken die Gottmannsgrüner über dieses Beispiel?

Euere Meinung bitte an Helga Schlosser, Maisacher Weg 1a, 82275 Emmering.





**Völkische Maifeier Asch 1937**

Auf dem Bild u. a.: Berta Flach, Ella Korndörfer (Meierhof), Blank, Milli Grüner (Doama), Erna Knöhler, Ilse Kuhn, ? Blank, ? Geupel (Gottmannsgrün), Hilde Hofmann (Frank), Hermine Künzel, Hilde Rei (Leicht, Kirchberg), Martha Haselbeck (Dölling), Elfriede Bohra, ? Kober (Luisls Mutter).

Einsenderin Else Hofmann geb. Luding



Da haben aber zwei Damen „Staat“ gemacht, als sie mit ihren großen Hütten vor fast 100 Jahren durch das Obere Dorf spazierten. Wenn sie heute dorthin kämen, würden sie sich wohl über die Weite des Platzes wundern und allenfalls noch den Wassertrog vorfinden.

Das vordere Haus war das Gasthaus mit Fleischerei Müller („Da kloj Haaz“). Es wurde schon Ende der 20er Jahre abgerissen. Dort sollte ein Kino gebaut werden. Das Haus im Hintergrund gehörte der Voitmichels Hermine und steht auch längst nicht mehr.

Einsender: Erwin Ritter

### Berichtigung:

Bei der Konfirmandengruppe aus dem Aprilheft handelt es sich nicht um die Konfirmation 1907, sondern um den Jahrgang 1907.

Dieses Bild sandte uns die Hofmanns Gertrud ein. In der 2. Reihe von oben, 3. von links sehen wir ihren Vater Max Hofmann, den Helga Schlosser in ihrem Beitrag „Auch das sind Kindheitserinnerungen“ erwähnt.

Auf dem gleichen Foto auch Otto Ritter (unterste Reihe, 3. von rechts). Er ist der spätere Ehemann von Anni Ritter, die unsere Familiennachrichten bearbeitet.

### Auch das sind Kindheitserinnerungen

Das Konfirmandenbild des Jahrgangs 1907 erhielt ich von meiner Schulfreundin Gertrud Manhardt geb. Hofmann. Ihr Vater Max Hofmann (Einöde) wurde im April 1946 von den Tschechen an der Grenze angeschossen und musste hilflos verbluten. Er wurde nicht gleich gefunden. Seine Frau Margarethe und die Kinder Kurt und Gertrud wurden am 23. April 1946 ausgewiesen, obwohl er noch nicht beerdigt war. Seine Brüder begruben ihn dann neben meinem Vater, der sich am 12. April 1946 das Leben genom-

men hatte. Meine Mutter und ich mussten ebenfalls mit diesem Transport die Heimat verlassen. Das jährt sich in diesen Tagen zum 55. Mal. Gertrud und ich suchten schon vergebens die Gräber unserer Väter, ich weiß nur noch ungefähr die Stelle im unteren Friedhof, es ist alles zugewachsen.

Helga Schlosser



**Vier Konfirmandinnen vom Jahrgang 1922** in schönen weißen Kleidern. Von links: Elis Fischer ?, ? Tattermusch, Lieselotte Voit, Erika Hendel. Eingesandt von der Hussn Elis.



**Die Winkler Buben (Gottmannsgrün), aufgenommen von Alfred Köppel im Jahre 1936.**

Sitzend von links Herbert Wettengel, Rudolf Ritter, Werner Kropf.

Stehend von links Helmut Ritter, Walter Wettengel, Hubert Wunderlich.

Bild-Einsender: Helmut Ritter, Theresienstraße 8, 95111 Rehau

### Neues aus Roßbach

Wie wir aus Roßbach hören, tritt nunmehr bei der Renovierung älterer Häuser der Denkmalschutz auf den Plan. Reichlich spät, nachdem über 50 Jahre wahllos abgerissen wurde. Viel Wertvolles und Geschichtsträchtiges ist inzwischen unwiederbringlich verloren.

Beim früheren landwirtschaftlichen Anwesen „Manfred“ auf der Mühlgasse wurde eine große Werkhalle gebaut. Eine bundesdeutsche Firma betreibt dort Ankerwickerei.

Das im Sommer 1999 abgebrannte Dach der Franken Fabrik wurde nun abgetra-

gen. Es besteht also Hoffnung auf einen Wiederaufbau.

Auch in Roßbach gab es diesmal weiße Ostern. Bereits am Nachmittag des Gründonnerstags setzte der Schneefall ein und die weiße Pracht hielt sich über die Feiertage.

Helga Schlosser

### Wir gratulieren

91. Geburtstag: Frau *Ella Riedel* geb. Hetz am 31. 5. 2001 in 76703 Kraichtal, Hiegerstraße 15.

90. Geburtstag: Frau *Gertrud Gemeinhardt* geb. Moll am 3. 5. 2001 in 89231 Neu-Ulm, Aug.-Berger-Str. 31. — Frau *Martha Ritter* geb. Richter am 16. 5. 2001 in 95111 Rehau, Theresienstraße 8.

87. Geburtstag: Frau *Elfriede Thöß* geb. Pohl am 2. 5. 2001 in 95152 Selbitz, Schillerstraße 10.

86. Geburtstag: Frau *Liesl Sörgel* geb. Heinrich am 11. 5. 2001 in 95032 Hof, Zeppelinstraße 12.

78. Geburtstag: Frau *Anni Müller* geb. Reinfeld am 17. 5. 2001 in 63263 Neu-Isenburg. — Herr *Adolf Günther* am 17. 5. 2001 in 63695 Glauburg, Glauberg Straße.

76. Geburtstag: Herr *Hubert Schwab* am 12. 5. 2001 in 76669 Bad Schönborn, Mozartweg 21.

### Unsere Toten

Im Dezember 2000 verstarb in Münchberg Herr *Rudolf Hofmann* (Schulmeister). Er wurde am 11. 5. 1908 in Roßbach geboren. Seine Frau *Erna*, geb. *Wurlitzer*, verstarb bereits vor einigen Jahren. Es trauert um ihn seine Tochter *Lisa*.

★

In Hof/Saale verschied am 31.3.2001 Frau *Frieda Matthes*, geb. *Riedel*. Sie wurde am 27. 2. 1920 in Thonbrunn geboren. Die Eltern bewirtschafteten die Gastwirtschaft am Neuen Teich. Ihr Ehemann ging schon vor vielen Jahren im Tod voraus.

★

Ebenfalls am 31. 3. 2001 verstarb Frau *Edith Wettengel* in Naila. Sie wurde am 25. 7. 1922 in Roßbach geboren und war die Tochter des Bäckermeisters *Wettengel*. In Naila war *Edith Wettengel* von 1972 bis 1984 Konrektorin an der Grundschule. Bei ihrem Abschied überreichte ihr der Bürgermeister die silberne Bürgermedaille der Stadt.

★

Am 6. 5. 2001 verstarb in Selbitz Herr *Hugo Lederer*. Er wurde am 16. 9. 1919 in Roßbach geboren. Nach der Vertreibung fand er in Selbitz eine neue Heimat. Es trauern um ihn seine Ehefrau *Herta* und zwei Töchter.

★

Am 21. 4. 2001 verstarb in Bonn Frau *Renate Rogler*, geb. am 3. 4. 1932 in Roßbach.

★

Am 5. 4. 2001 erlag Herr *Herbert Ludwig*, geb. am 30. 4. 1945, seinem schweren Leiden. Um ihn trauern der Vater *Otto Ludwig* sowie zwei Töchter.

★

Am 30. 3. 2001 verstarb in Mohrenweiß Frau *Emmi Küß*, geb. *Tippmann*, geb. am 2. 6. 1901 in Roßbach. Sie war die Ehefrau des „Küß'n - Rasierers“.

★

### Nachruf

Der langjährige Vorsitzende unserer Heimatgemeinschaft *Erich Dölling* hat uns am 4. 4. 2001 nach kurzer Krankheit für immer verlassen. Er wurde am 8. 11. 1912 in Roßbach geboren. Nach der Volks- und Bürgerschule war er zunächst als Teppichweber bei der Fa. Gebr. Uebel beschäftigt. Im Jahre 1939 ging er zur Polizei. Auch nach der Vertreibung trat er wieder in den Polizeidienst und war bis zu seiner Pensionierung 1972 in Hof stationiert.

Seine Frau, *Milda Dölling*, geb. *Lenk*, ging ihm bereits 1993 im Tode voraus. Im Vorstand der Heimatgemeinschaft hat er sich durch seine Mitarbeit verdient gemacht.

WW

hoben sich zu Ehren und stillem Gedenken der verstorbenen Heimatfreunde zu einer Schweigeminute von ihren Plätzen.

Im letzten halben Jahr konnten ungewöhnlich viele Angehörige unserer Gmeu einen runden bzw. halbrunden Geburtstag feiern. Ihren 90. Geburtstag hatten: *Anton Ritter* in Gronau am 20. Oktober, *Anton Pötzl*, Heilbronn am 19. November und *Hermann Hartig* in Backnang am 26. Feber. Ihren 85. Geburtstag hatten: *Hugo Hanka* in Bietigheim am 27. Oktober und seine Frau *Gretl Hanka* am 7. März. Ihren 80. Geburtstag hatten: *Hilde Heinrich* am 10. Jänner in Esslingen, *Klara Jackwerth* am 3. Feber in Frickenhausen, *Julianne Garreis* am 20. Feber in Wernau und *Alois Schirmer* am 21. März in Giengen. Alle Genannten freuten sich an ihren Geburtstagen über ein Geschenk von der *Ascher Gmeu*. Ihren 75. Geburtstag hatten: *Elisabeth Grimm* in Wittislingen am 15. Dezember, *Heinz Wunderlich* in Stuttgart am 22. Feber, *Annemarie Just* in Stuttgart am 21. März und *Heinz Thumser* in Reutlingen am 4. April. Ihren 70. Geburtstag hatten: *Anneliese Heinrich* am 15. Feber in Benningen, *Franz Tröber* am 7. März in Heilbronn und *Otto Martin* am 12. April in Ilsfeld. Das jüngste Geburtstagskind ist *Brigitte Ruderisch*. Sie konnte am 26. Jänner ihren 60. Geburtstag in Stuttgart feiern. Der Gmeusprecher wünschte allen nochmals alles Gute für die Zukunft.

Der Nachmittag war ausgefüllt mit lebhaften Gesprächen und Mundartvorträgen. Frau *Erna Wunderlich* erfreute mit Versen von *Elli Oho* „*Ascher bleim Ascher*“ und *Gustl Stöß* regte mit den Versen „*Unna gouta Ascha Kost*“ gewaltig den Appetit an.

Eine Busfahrt von Ludwigsburg zur Münchner *Ascher Gmeu* anlässlich deren 50-jährigem Jubiläum am 2. September 2001 kommt wegen geringer Beteiligung vorerst nicht zustande. Wer daran interessiert ist, wende sich bitte an *Kurt Heinrich*, *Stollenackerweg 36*, 71627 Marbach, Telefon 07144-97233.

Zum nächsten Treffen am 14. Oktober im Württemberger Hof in Ludwigsburg wird schon heute sehr herzlich eingeladen.

Die **Rheingau-Ascher** trafen sich am 8. April und am 6. Mai zu ihren monatlichen Treffen im Rheingauer Hof in Oestrich-Winkel. Während sich im April der gewohnte Kreis traf, war dieser im Mai aus verschiedenen Gründen etwas kleiner.

Wie immer begrüßte der Gmeusprecher die Runde nach altem *Ascher Brauch* mit einem herzlichen *Grüß Gott*. Nach der schon über Jahre feststehenden Regel waren danach die Geburtstage an der Reihe. Ihre Geburtstage konnten begehen: Am 26. 3. *Else Moll*, am 7. 4. *Waltraud Güntner* einen runden, den 70. Mit ihrem Gatten waren beide über lange Jahre konstante Gäste der *Rheingau-Ascher*. Aus gesundheitlichen Gründen hat diese jahrelange Gepflogenheit leider Einschränkungen erfahren müssen. *Gerhard Engelmann* feierte am 11. 4. gleichfalls einen runden, den 70., sowie *Rose Richter* am 14. 4. Der Gmoisprecher wünschte ihnen allen namens der

## LESER BRIEF

Den Artikel „de vöia Johann“ im April-Rundbrief auf Seite 55 finde ich sehr lustig. Wir Niederreuther wissen ja, dass jeder *Heinrich* seinen Hausnamen hatte. Zur Erinnerung möchte ich sie hier nochmal nennen: *Harebauer*, *Haserl*, *Lukers*, *Mühlkanners*, *Panzer*, *Stübing* und *Tischer*.

*Erika Klügl*, Weinbergsweg 21, 61348 Bad Homburg

### DER HEIMAT VERBUNDEN Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Beim Treffen der **Württembergischer Ascher Gmeu** am 29. April konnte Vorsteher *Kurt Heinrich* etwa 60 Landsleute und ihre Angehörigen im Württemberger Hof in Ludwigsburg willkommen heißen. Erfreulicherweise waren auch diesmal wieder Heimatfreunde aus Hessen nach Ludwigsburg gekommen. Aus Frankfurt

kam *Ernst Korndörfer*, aus Thann/Rhön kam *Gustl Stöß* und aus Hattersheim *Ida* und *Anton Lorenz*. Unsere *Nürnberger Stammgäste* *Elis* und *Adolf Rogler* konnten aus gesundheitlichen Gründen diesmal leider nicht dabei sein.

Leider sind seit dem Treffen im Oktober fünf Gmeugehörige verstorben. Unser *Schönbacher Landsmann* *Ernst Ludwig*, *Ilsfeld*, starb am 3. Dezember. Er war im 84. Lebensjahr und hat mit seinen Erinnerungen an daheim oftmals einen Beitrag bei unseren Gmeutreffen geleistet. Am 13. Dezember starb unser *Landsmann* *Adolf Just* im 80. Lebensjahr in Stuttgart. Seine Ehefrau *Erna*, die er viele Jahre liebevoll gepflegt hatte, überlebte ihn nur um vier Monate. Sie starb am 18. April im 78. Lebensjahr. Frau *Berta Oszfolk*, die aus gesundheitlichen Gründen schon lange nicht mehr zu uns nach Ludwigsburg kommen konnte, verstarb im 81. Lebensjahr und Frau *Emmi Stöß*, *Bietigheim*, am 24. Feber ebenfalls im 81. Lebensjahr. Alle Anwesenden er-



Im Posthohlweg

Rheingau-Ascher Gesundheit und weiterhin alles Gute.

Als Gäste konnte der Gmoisprecher Hilde Erkrath geb. Wagner aus Maintal-Dörnigheim und Annemarie Sudler, geb. Künzel aus Wiesbaden-Nordenstadt beim Zusammensein im Mai begrüßen. In Asch waren sie im Westend zuhause. Auch den „jüngeren“ Rheingau-Aschern waren sie nicht unbekannt. Waren sie doch vor zwei Jahren mit bei dem „Jahrgangstreffen 1930 Plus-Minus“ in Hallgarten. Weiterhin berichtete er über das Treffen der Haslauer am 5. und 6. Mai in Dettelbach. In diesem Zusammenhang berichtete er auch, dass das wegen seiner originellen Form und der Vielzahl darin enthaltener Rezepte von heimatlichen Gerichten und Backwaren sehr beliebte Haslauer Kochbuch neu aufgelegt wurde und wieder erhältlich ist.

An beiden Nachmittagen führte Hermann Richter die Reihe der Ascher Mund-

art-Worte (Ascher Rundbrief 1952, Heft 23) weiter fort. Und wie schon im März, so war auch an diesen beiden Nachmittagen die Reaktion mehr als lebhaft, wenn die in das Hinterstübchen des Gehirns geratenen Ausdrücke wieder hervorgeholt und in angeregter Diskussion aufgefrischt wurden. Edi Schindler verstärkte mit Gesang und seiner Gitarre mit der „Alt-Ascher Gmoi“ diese Wirkung bei dem Zusammensein im April. Leider mussten wir bei der Mai-Zusammenkunft auf die Hauskapelle Engelmann-Apel und auch auf Edi Schindler verzichten. Wie immer sorgte Elli Oho-Graf mit ihren selbstverfassten Gedichten und Geschichten für Abwechslung. Viel zu schnell ging der Nachmittag vorüber. Man merkte dies am Ausspruch einer Teilnehmerin: „Schei wars, mir kumma wieder“.

Unsere nächsten Zusammenkünfte sind am 17. Juni und am 8. Juli. Im August findet keine Zusammenkunft statt, von

September bis Dezember dann jeweils am zweiten Sonntag im Monat. Gäste sind, wie immer, herzlich willkommen.

H. R.

Die **Ascher Gmeu München** berichtet: Der Heimatnachmittag am Sonntag, den 6. Mai war wohl wegen des trüben und regnerischen Wetters nur mäßig besucht. Neben den Stammesbesuchern konnte Vorstand Herbert Uhl auch die Familie Ritter, früher Roßbach, Frau Hadwiger und nach längerer krankheitsbedingter Abwesenheit Frau Wagner recht herzlich begrüßen und willkommen heißen.

Im Mai konnte eine Reihe unserer Mitglieder Geburtstag feiern und zwar Otti Weller am 4. 5., Ida Maracek am 6. 5., Elise Wilfert am 11. 5., Fritz Ludwig am 15. 5., Barbara Ritter am 23. 5., Emilie Röhl am 26. 5. und Marie Sandner am 29. 5. Die Gmeu wünscht allen Geburtstagskindern alles Gute für das neue Lebensjahr.

Der Vorstand erinnerte noch einmal daran, dass wir in diesem Jahr das 50-jährige Bestehen der Ascher Gmeu München in einem bescheidenen Rahmen feiern können. Aus verschiedenen Gründen musste der Termin auf den 2. September vorverlegt werden. Nähere Einzelheiten und der Terminplan werden in Kürze bekannt gegeben.

Es folgte die Fortsetzung aus der Vortragsreihe „Die Sudetendeutschen — Leben, Kampf und Untergang einer deutschen Volksgruppe in Mitteleuropa“ und der Mundartbeitrag „Die Verjüngungskur“.

Frau Hadwiger erinnerte in einem interessanten Beitrag an die damals nur 150 Einwohner zählende Ortschaft Himmelreich. Lm. Franz Weller trug mit seinen Vorträgen „Meine Kindheit“ und dem Fragespiel „Übersetzung Ascher Mundart ins Hochdeutsche“ wieder zum guten Gelingem des Nachmittags bei.

Wir treffen uns wieder am Sonntag, 10. Juni, im Garmischer Hof. H.U.

Irmgard Heintl:

### Ein Dorf wird nicht vergessen! (5)

Das Haus Nr. 5 stand nahe der Mähringer Mühle am Weg nach Rehau direkt der Grenze. Es gehörte Adolf und Emma Ritter, die den Hausnamen Mairersch führten. Nach einer Aufstellung von Robert Oertel hatte das Anwesen eine Größe von achtdreiviertel Hektar, allerdings gehörten noch 16 Fischteiche dazu, die zum Teil im Bayerischen lagen. Der Viehbestand umfasste zwei Ochsen, zwei Kühe, zwei Rinder, Schweine, Gänse und Hühner. Zur Familie gehörten neben dem oben genannten Ehepaar noch Emma Geupel mit ihrem Sohn Ernst. Dieser lebt heute in Rehau und macht sich um die Pflege des Mähringer Kriegerdenkmals verdient.

Von Emma Richter wird zu einem späteren Zeitpunkt noch berichtet werden, wenn es um die Zerstörung von Mähriing geht, wo in einem Originalbericht der Frankenpost von 1953 berichtet wird, wie ihr Anwesen gesprengt wurde.

Mähring war ein fast rein bäuerliches Gemeinwesen. Dennoch drang in der Mitte des 19. Jahrhunderts die aufblühende Textilerzeugung auch in diesen Winkel des Ascher Ländchens. In einigen kleinen Höfen wurden Webstühle aufgestellt. Alberti berichtet, dass die Bauern in diesem Nebenerwerb vor allem rot- und blaugeränderte Sacktücher an ihren Roßbacher Auftraggeber lieferten.

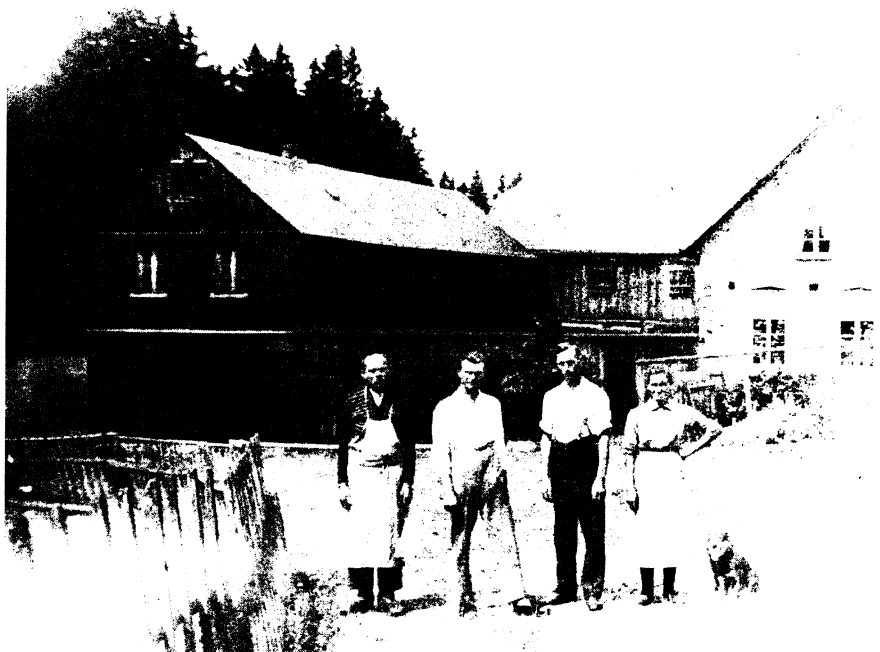
Mehrere Landwirte waren hauptberuflich Milchhändler, die bis in die vierziger Jahre hinein ihr fettreiches Produkt in die Stadt Asch brachten.

Von der ansehnlichen Mühle mit Brettschneide haben wir schon berichtet, ebenso vom weitbekannten Gasthaus „Schmie“. Zur seit 1817 bestehenden Schmiede gehörte neben der Gastwirtschaft auch ein stattliches landwirtschaftliches Anwesen. 1925 wurde ein neuer Tanzsaal angebaut. Ein Schneider, einige Maurer und ein Schuster vervollständigten das Mähringer Berufsbild. Sie alle waren daneben auch noch Grundbesitzer und Viehhalter. Im Durchschnitt hatten die Anwesen eine Größe von 8 bis 10 Hektar. Fünf Hofbesitzer hatten es auf Größen bis zu 38 Hektar gebracht, die Äcker, Wiesen und Wald umfassten. Eine grobe Faustregel besagte, dass auf einen Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche ein Stück Großvieh kam. Damit kann man sich eine ungefähre Vorstellung vom Viehbestand der Mähringer verschaffen.

Bis 1861 brannten einige Bauern Schnaps und kochten in ausgehöhlten Steinen Wagenschmiere. Im Jahre 1871 erlosch der letzte Kohlenmeiler in unserer Gegend.

Die Imkerei hielt sich bis zur Vertreibung. Viele Ascher Familien wussten die Erzeugnisse der Mähringer Imker zu schätzen.

Bereits seit mehreren Generationen waren Mitglieder der Familie Burger Schuhmacher in Mähring. Der letzte war Emil Burger, der seinen Beruf vom Großvater Nikol bzw. Vater Erhard übernommen hatte. Seine Frau Hulda stammte aus Schildern und war eine geborene Wunderlich (Melcherkannes). Die zum Schusterhäusl gehörende landwirtschaftlich genutzte Fläche betrug vierdreiviertel Hektar, davon war einiges verpachtet. Das trauliche Holzhaus mit der Hausnummer 30 stand unterhalb des Friedhofs. Bei der Ausweisung 1946 gehörten noch die beiden Töchter Elfriede und Klara sowie der Großvater Erhard Burger zum Haushalt.



*Haus Nr. 5*



*Das Schusterhäusl, Haus-Nr. 30, mit der Familie Burger*

## Ein heimatlicher Alterswohnsitz für sudetendeutsche Landsleute!

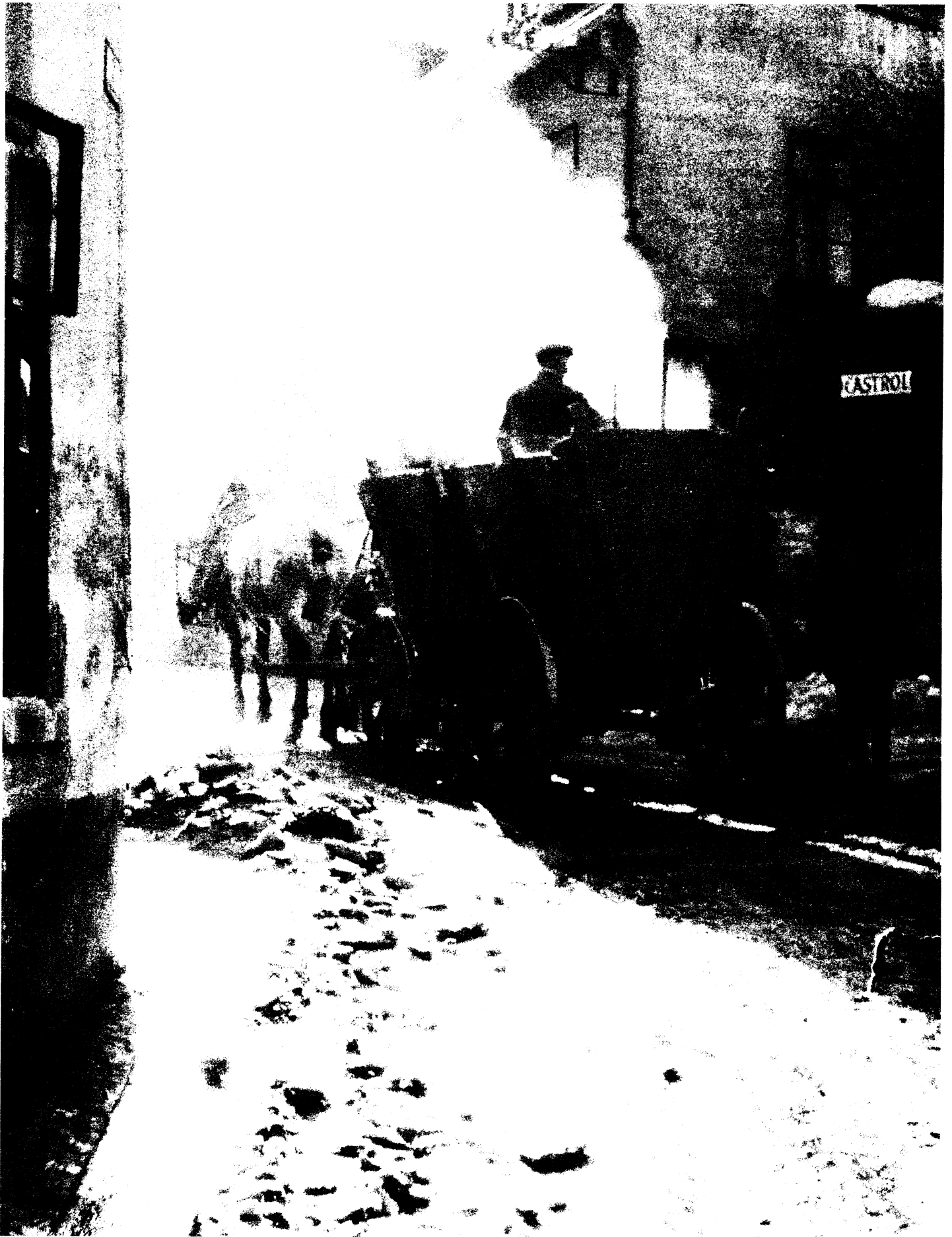
### Das ADALBERT-STIFTER-WOHNHEIM

Münchener Platz 13-17  
84478 Waldkraiburg (Oberbayern)  
Telefon: 08638 / 88 63-3  
Telefax: 08638 / 88 63-419

bietet Ihnen einen angenehmen und kostengünstigen Ruhsitz in 1-2-Zimmer-Appartements von 18 bis 49 qm, teilweise mit Balkon oder Loggia, mit Betreuung und Verpflegung. Für ein 1-Zimmer-Appartement von 18 qm mit Kochnische und Bad (mit Dusche und WC) ist zum Beispiel ein monatlicher Pensionspreis von DM 1.236,— und eine Monatspauschale für das Mittagessen von DM 176,— zu zahlen.

Auf Anforderung erhalten Sie ausführliches Informationsmaterial.

**52.**  
**Sudetendeutscher**  
**Tag**  
**Pfingsten**  
**in Augsburg**



*Schon vor mehreren Jahrzehnten „schossen“ Ascher Meisterfotografen Bilder von ihrer Heimatstadt, die man heute, im Zeitalter der immer fortschreitenden Technik, nicht besser machen könnte.*

*Einer dieser Meister war Karl Dörfel, dem obige Aufnahme in der Selbergasse gelang, vermutlich sind es die Anwesen Gugath-Amarotico. Er nannte das Bild „Schuttabfuhr“, was einen Eindruck davon vermittelt, wie sich Mensch und Tier plagen mussten, um die Straßen und Gassen sauber zu halten.*

## Unsere Toten

### Hermann Feiler †

In Rehau starb am 26. April 2001, kurz vor seinem 81. Geburtstag, unser Landsmann *Hermann Feiler*. Alle, die ihn kannten, werden um diesen treuen und beliebten Landsmann trauern.

Der stellvertretende Vorsitzende des Heimatverbandes des Kreises Asch, Fritz Geipel, sprach im eigenen und im Namen des Heimatverbandes bewegende Abschiedsworte bei der Trauerfeier. Er sagte:

„Verehrte, liebe Frau Feiler, wir trauern mit Ihnen um einen wunderbaren Menschen: aufgeschlossen, gradlinig, kompetent auf vielen Gebieten, hilfsbereit und immer freundlich — aber auch liebenswert und charmant. Ich neige dazu, zu sagen: eben noch ein Mann der alten Schule.

Hermann Feiler war immer zur Stelle, wenn es um die Belange seiner geliebten Heimat ging. Ich erinnere an die vielen Ascher Heimattreffen, hier in Rehau, die wir miteinander vorbereiteten — wenn wir nachher sagen konnten: schej war's wieder,

In diesem Zusammenhang erinnere ich mich auch an die wunderbare Zusammenarbeit mit seinen Freunden, den unvergessenen Landsleuten Adolf Künzel, Walter Richter oder Rudi Wagner, um nur einige zu nennen.

Hermann Feiler hat sich um seine Heimat verdient gemacht. Der Heimatverband des Kreises Asch hat ihn für seine hervorragenden Dienste, besonders beim Aufbau des Vereins Ascher Vogelschützen und dem Schützenhof Eulenhäuser, schon vor Jahren mit der Karl-Alberti-Medaille ausgezeichnet. Der Heimatverband nimmt Abschied von Hermann Feiler, ich persönlich nehme Abschied von einem väterlichen Freund.

Als äußeres Zeichen des Dankes haben wir Blumen mitgebracht mit blau-weißen Bändern, den Farben unserer Vaterstadt Asch. In unseren Herzen wird Hermann Feiler weiterleben.“

★

Am 15. März 2001 starb Herr *Willi Färber* im 65. Lebensjahr in Offenbach/Main, früher Niederreuth Nr. 121, Ascherstraße.

★

Nach längerem, geduldig ertragenem Leiden und einer dreiwöchigen Krankenhausbehandlung starb am 14. April im 78. Lebensjahr Frau *Anni Vonzin*, geb. Weighart in Nürnberg. In tiefer Trauer hinterlässt sie ihren Gatten Ferdinand, die Tochter Ingrid, auch viele Anverwandte und nicht zuletzt eine still mittrauernde kleine Gruppe Ascher Landsleute aus der Region, sowie auch alle ihre ehemaligen Schulkameradinnen vom Jahrgang 23 aus der einstigen Vaterstadt.

Die Trauerfeier im Nürnberger Krematorium fand vor großer teilnehmender Gemeinde statt.

Für alle heimatvertriebenen Freunde und Bekannte sprach Landsmann Adolf H. Rogler bewegende Worte des Abschieds.

Anni Vonzin war ein „echtes Ascher Kind“, am 2. Juli 1923 neben drei Geschwistern als jüngste Tochter der Bäckers-Eheleute Weighart in der Spitzenstraße 7 beim Stadtbahnhof geboren. Sie besuchte die Mädchen-Volks- und Bürgerschule am Stein und es bestanden seitdem bis zu ihrem Hinscheiden noch zahlreiche Jugendfreundschaften. Nach der Vertreibung fand die Familie ihre erste Bleibe in Rehau; dort heiratete Anni im Jahre 1950 ihren Verlobten Ferdl, den Bäcker- und Konditorgehilfen aus dem früheren elterlichen Betrieb. Ein Jahr später kam dort auch die Tochter Ingrid zur Welt.

Es bahnte sich in Rehau für die junge Familie auch eine neue Berufsgrundlage an, welche später zum Sprungbrett für eine außerordentliche Lebensstellung in Nordrhein-Westfalen wurde. Deshalb zog man um nach Borken an der holländischen Grenze. Erst nach der Pensionierung übersiedelten Ferdl und Anni Vonzin wieder nach Bayern, nach Fürth. Sie wollten in der Nähe von Tochter und Schwiegersohn, die in Erlangen und Nürnberg ihren Berufungen nachgingen, ihre Rentnerjahre verleben.

Ohne Frage schlossen sich die beiden Senioren der damals noch recht starken Ascher Gmoi an und sie blieben seither treue Zugehörige, teilten Freude und Leid mit der inzwischen sehr viel kleiner gewordenen Schicksalsgemeinschaft.

Bevor das Ehepaar seinen Einzug in das Wohnstift am Tiergarten hielt, genossen sie noch die Freude zweier Familienfeiern, nämlich die eigene Goldhochzeit und das 80. Wiegenfest vom Gatten Ferdinand. Alsbald war dann das Appartement im Stift wohnlich bereitgemacht und die beiden hatten sich sofort heimisch gefühlt. Ihr Wunsch, in freundlicher Atmosphäre und rundum behütet, gemeinsam alt zu werden, hat sich leider nicht erfüllt. Viel zu früh hat der Schöpfer Anni zu sich genommen, jedoch hat er sie vor weiteren Schmerzen und einem möglichen Siechtum bewahrt.

Die Betroffenheit und Trauer um den Verlust der Freundin ist bei den hiesigen Landsleuten wie auch bei den über fünfzig in ganz Deutschland und Österreich verstreut lebenden ehemaligen Schulkameradinnen des Jahrgangs 23 aus der Vaterstadt Asch, sehr groß. Alle werden ihrer stets in herzlicher Verbundenheit gedenken.

★

Im vorweg schon beschriebenen Kreis der Ascher Mädchen-Schul-Kameradschaft des Jahrgangs 23 ereignete sich nahezu gleichzeitig in Norddeutschland ein weiterer Trauerfall.

Frau *Hilde Grytsch*, geb. Klaus, starb am Abend des 10. April kurz vor Vollendung des 78. Lebensjahres gleichfalls nach langem Leiden in Ganderkesee.

Die Trauerfeier und Bestattung fand am 18. April auf dem Friedhof im nahen Delmenhorst statt.

Auch Hilde, bekannt unter ihrem Mädchennamen *Klaus*, war in Asch geboren, am 28. April. Sie zählte auch zu dem starken und nun fast schon legendären Jahrgang 1923 und verbrachte ihre acht Schuljahre „am Stein“. Das anschließende „Backfisch-Alter“ war bekanntermaßen recht begrenzt durch die bald nachfolgenden Kriegsjahre. Während dieser ganzen Zeit wohnte unsere Freundin Hilde mit ihren Eltern zusammen, in der Schwindgasse. Ihre Brötchen verdiente sie sich auch im nahen Textilbetrieb von Alice Fischer. 1946 wurde sie zusammen mit ihren Eltern ausgewiesen. Hessen war dann aber nicht die passende Region für einen Neubeginn. Es kam zur Trennung; die Eltern siedelten zurück zu den bereits sesshaften Textilern nach Kemnath in die Oberpfalz, während Tochter Hilde ihren Weg fortsetzte bis nach Hoyenkamp im niederdeutschen Raum nahe Delmenhorst. Dort fand sie ihren zukünftigen Arbeitsplatz in der bereits etablierten Handschuhfirma des Landmanns Rudi Hering, dem sie dann auch treu blieb bis zum Ausscheiden aus dem Berufsleben in der Position einer Direktrice.

Natürlich fand sie dort „oben“ auch ihren späteren Gatten Karl-Heinz Grytsch, den sie 1953 heiratete. Eine Tochter wurde dem Ehepaar geboren und in Ganderkesee ein Eigenheim bezogen. Bis 1984 war dann von der Schulkameradin Hilde nichts zu sehen und wenig zu hören gewesen. Als jedoch das erste Klassentreffen in Altenmarkt bei Trostberg gelaufen und die meisten Adressen der „Mädchen“ bekannt waren, lud Familie Grytsch sofort für den 9. Mai 1985 alle nach Ganderkesee ein. Da kam es zu einem richtig schönen Vier-Tage-Treffen zwischen 15 junggebliebenen Schulfreundinnen und 5 Ehemännern. Von Stund an wurde alle Jahre am Wohnort einer anderen Kameradin ein Treffen inszeniert. Hilde Grytsch und ihr Gatte hatten dann jedoch einige Krankheitsperioden und sie konnten erst 1991 im Mai wieder in Salzburg/St. Leonhard dabeisein.

Aber schon im Jahr danach wurde von den beiden abermals ein interessantes Großtreffen für die 23er Jahrgangsgemeinschaft in Delmenhorst, Nordeney und Bremen ausgerichtet, welches wieder sehr großen Gefallen fand.

Dieser kurze Rückblick soll bekräftigen, dass wir Hilde und ihren Karl-Heinz viele schöne Tage und Stunden zu danken haben und dass dabei neben allen neuen Eindrücken auch die Erinnerung an die gemeinsame Schul- und Jugendzeit in Asch allgegenwärtig war.

Nun ist die Kameradin für immer von uns gegangen und wir trauern zusammen mit ihrem Gatten und den Angehörigen um sie. Vergessen werden wir unsere Hilde nicht; sie möge in Frieden in der niederdeutschen Erde ruhen.



## SPENDENAUSWEIS

**Heimatverband des Kreises Asch e. V.:** Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 430 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

**Ascher Hütte:** Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postbank München Nr. 2051 35-800, BLZ 700 100 80.

**Ascher Schützenhof Eulenhämmer:** Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 430 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

**Für die Stiftung Ascher Kulturbesitz, Sitz Rehau:** Konto siehe Heimatverband des Kreises Asch, Zusatz „Für die Stiftung Ascher Kulturbesitz“.

**Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs:** Ascher Rundbrief, Alexander Tins, HypoVer-einsbank München, Kto.-Nr. 37100 61873, BLZ 700 200 01.

**Für den Heimatverband des Kreises Asch e. V.:** Dank für Geburtstagswünsche und Treue-abzeichen: Waltraud Schuster, Egelsbach DM 80 — Hildegard Rubner, Traunreut DM 50 — Dr. Dr. Ernst Werner, München DM 50 — Erika Baumgart, Lübeck DM 30 — Klara Bähr, Ziert-heim DM 30.

*Für den Erhalt der evangelischen Kirche in Neuberg:* Ferdinand Künzel, Düsseldorf DM 100.

*Für den Erhalt des Niederreuther Friedhofs:* Ernst Baumgärtel, Treis-Karden DM 100.

*Für den Erhalt der evangelischen Kirche in Nassengrub:* Ernst Baumgärtel, Treis-Karden DM 100.

*Für die Stiftung Ascher Kulturbesitz:* Gustav Schmidt, Zell DM 50 — Hildegard Frank DM 20.

**Für den Ascher Schützenhof Eulenhämmer:** Elise Wagner im Gedenken an Herrn Hermann Feiler DM 50 — Anita und Herbert Ernst als Dank für Geburtstagswünsche DM 150 — Ungenannt DM 100.

**Für die Ascher Hütte:** Gisela Linden, Weiden DM 50 — Familie Forkel, Maintal, im memoriam Walther Jäger, Maintal DM 100 — Ungenannt DM 500.

Im Gedenken und statt Grabblumen für Herrn Alfred Röder, Weiden, spendeten: Elli Schleifer, Hanau DM 30, Liselotte Joachim, Jacobneuharting DM 30, Wilhelm und Erna Steiner DM 100 — Statt Grabblumen für Frau Erna Bachmayer, München, spendeten: Liselotte Joachim, Jacobneuharting DM 50, Helmut und Christi Effenberger, Zornedig DM 50, Ernst Albrecht, Unterhaching DM 100, Gabriele Reiner, Unterhaching DM 100, Willi und Irene Lang, München DM 100.

**Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs:** Ernst Egerer, Tirschenreuth, als Dank für Glückwünsche zum Geburtstag DM 20 — Hildegard Zuber, Gerlingen DM 50 — Karl Geyer, Sigma-ringen, als Dank für die Glückwünsche zu sei-nem 87. Geburtstag DM 300 — Benno Becker, Ulm DM 5 — Gertraud Windisch, Germering, statt Blumen auf das Grab von Frau Renate Rogler für die Roßbacher Ecke DM 30 — Karl Rogler, Kirchheim, als Dank für den Bericht „Kin-dererholung“ DM 50 — Anni Hadwiger, Traun-stein, im Gedenken an Frau Erna Bachmayer

DM 30 — Ida Korn, Ausburg DM 100 — Ernst und Elfriede Safter, Hess. Lichtenau DM 60.

**Berichtigung:** Im Spenden-Ausweis für den Erhalt des Ascher Rundbriefs, Ausgabe April, druckten wir: „Herbert Ploß, Solingen, als Dank für Geburtstagswünsche DM 50. Es muss je-doch richtig heißen: Herbert Ploß, als Dank für Geburtstagswünsche für Herrn Ernst Ploß, So-lingen DM 50. Wir bitten das Versehen zu ent-schuldigen.

*Begrenzt ist das Leben,  
doch unendlich die Erinnerung.*

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von

**Herrn Josef Werner**

\* 14. 12. 1927 † 24. 3. 2001

Schönhofen, Schierling, früher Nassengrub

In stiller Trauer:

**Anita Heißenhuber**, Tochter, mit Ehemann **Gerd Stefan Heißenhuber**, Enkel, mit Ehefrau **Birgit Frank Heißenhuber**, Enkel  
**Gertraud Strasser**, Cousine  
im Namen aller Angehörigen

Der Trauergottesdienst mit anschließender Beerdigung fand am 29. März 2001 in Nittendorf statt.

Für bereits erwiesene und noch zuge dachte Anteilnahme bedanken wir uns herzlich.

*Und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus,  
flog durch die stillen Lande,  
als flöge sie nach Haus.*

J. v. Eichendorff

Plötzlich und unerwartet verstarb meine liebe Schwester

**Frau Renate Rogler**

\* 3. 4. 1932 in Roßbach † 12. 4. 2001 in Bonn

In stillem Gedenken:

**Herbert Rogier**  
im Namen von Verwandten und Freunden

53177 Bonn-Bad Godesberg  
90489 Nürnberg, Freytagstraße 12

Die Trauerfeier fand am 19. April 2001 in Bonn-Bad Godesberg statt. Die Beisetzung der Urne erfolgte in aller Stille.

Plötzlich und unerwartet hat mich nach einem langen und erfüllten Leben mein lieber und treusorgender Mann, un-ser guter Onkel, Schwager und Cousin

**Herr Hermann Feiler**

\* 23. 5. 1920 † 23. 4. 2001

für immer verlassen.

Rehau, Von-Eichendorff-Straße 8, den 26. April 2001

In Liebe und Dankbarkeit:

**Hilde Feiler**  
**Brigitte Schäfer** mit Familie, München  
**Holger** und **Horst Martin**, München  
**Familie Korndörfer**  
im Namen aller Angehörigen

Die Trauerfeier fand am 28. April 2001 in der Aussegnungshalle Rehau statt.

Für alle Anteilnahme herzlichen Dank.

*Wenn die Kraft zum Leben nicht mehr reicht,  
ist Sterben eine Gnade.*

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meiner lieben Frau, Mutter, Schwiegermutter und Oma

**Frau Inge Glasauer geb. Müller**

\* 7. 2. 1928 in Neuberg

† 7. 4. 2001 in Eich bei Worms

In stiller Trauer:

**Alfred Glasauer**  
und Angehörige

Wir nehmen Abschied von einer lieben und treusorgenden Frau, Schwägerin, Tante und Patin

**Frau Erna Trina Just**

geb. Wunderlich

\* 1. 9. 1923 in Asch  
† 18. 4. 2001 in Stuttgart

**Geschwister Just  
mit Angehörigen**

Die Urnen-Beisetzung fand am 8. Mai 2001 auf dem Friedhof Stuttgart-Zuffenhausen statt.

Traueranschrift: Karl Just, Stockerholzstraße 26, 88048 Friedrichshafen

Nach einem erfüllten Leben nahmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Oma, Tante und Patin

**Frau Hertha Wagner geb. Fischer**

\* 7. 1. 1911 † 15. 4. 2001

In Liebe und Dankbarkeit:  
**Günther Wagner**  
**Inge Bernhardt**, Tochter  
**Willi Fischer**  
und alle Anverwandten

96450 Coburg, Karpatenweg 4d  
früher Asch, Angergasse

Die Trauerfeier mit Urnenbeisetzung fand am 19. 4. 2001 in Coburg statt.

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meiner lieben Frau, Mutter, Schwester, unserer Schwägerin und Tante

**Frau Anna Vonzin geb. Weighart**

\* 2. 7. 1923 † 14. 4. 2001

In stiller Trauer:  
**Ferdinand Vonzin**, Ehemann  
**Ingrid Luckner**, Tochter

90480 Nürnberg, Bingstraße 30  
früher Asch, Spitzenstraße 7

Die Trauerfeier fand am 19. 4. 2001 auf dem Westfriedhof in Nürnberg statt.

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meinem lieben Mann, gutem Vater, Onkel, Paten und Cousin

**Herrn Erich Hahn**

\* 9. 2. 1921 † 6. 4. 2001

In stiller Trauer:  
**Emmi Hahn**  
**Günter Hahn**  
und Angehörige

63477 Maintal-Hochstadt, Vogelwaidstraße 11,  
früher Asch, Forst

Die Beerdigung fand am 12. 4. 2001 in Maintal-Hochstadt statt.

Nach schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit ist meine liebe Frau, geliebte Mutter, Schwiegermutter und Oma

**Frau Frieda Krauß geb. Seidel**

\* 26. 3. 1924 † 29. 3. 2001

für immer von uns gegangen.

Den Niederreuther Landsleuten und Bekannten möchten wir für die vielen aufrichtigen Beweise der Anteilnahme ein herzliches Danke sagen.

**Arno Krauß**  
**Peter Krauß** und Familie

Nach langer schwerer Krankheit verstarb meine liebe Frau, meine herzengute Mutter, Schwiegermutter und Tante

**Frau Hilde Grytsch geb. Klaus**

\* 28. 4. 1923 † 10. 4. 2001

In Liebe:  
**Karl Heinz Grytsch**  
**Dr. Klaus Kindler** und  
**Frau Judith Grytsch-Kindler**  
**Werner** und **Roswitha Baier**  
und alle Angehörigen

27777 Ganderkesee Schierbrok, Sahrener Weg 42

Spenden für den Heimatverband Asch, die Stiftung Ascher Kulturbesitz, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhäuser bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten überweisen! Bitte benutzen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!

Ascher Rundbrief — Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. — Bezugspreis: Ganzjährig 45,— DM, halbjährig 23,— DM, einschließlich 7% Mehrwertsteuer. — Verlag Ascher Rundbrief, Alexander Tins, Grashofstraße 11, 80995 München, Tel. 089/3 13 26 35, Fax 089/3 14 52 46. Veröff. gem. § 8 Bay.Pr.G., Alleininhaber Alexander Tins, Kaufmann, München. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Carl Tins, Grashofstraße 11, 80995 München. Bankverbindung: HypoVereinsbank München Kto.-Nr.: 37100 61873, BLZ 700 200 01